



COS Schulanalyse Ludgerischule in Coesfeld

Stand: 03.11.2025

Phase Null mit Konzeptstudie

Baupiloten

Inhalt

Vorbemerkung	3
Anlass und Ziel	4
Herangehensweise	5
Standortanalyse	7
Baubeschreibung	8
Pädagogisches Profil und Zukunftsvision	13
Flächensituation	16
Bestandsaufnahme - Grundrisse	18
Konzeptstudie	22
Zusammenfassung	23
Konzeptskizzen	24
Raumliste Konzeptstudie	27
Erläuterungen zum Raum- und Funktionsprogramm	28
Skizzen zum Brandschutzkonzept	35
Anmerkungen zur Temperierung	37
Empfehlungen zu Akustik und Beleuchtung	38
Dokumentation Prozess	39
Auftaktveranstaltung	40
Atmosphärenforschung	41
Schulvisionenspiel	43
Impressum	45
ANLAGEN (in separaten Dokumenten)	
• Kostenprognose	
• Machbarkeitsstudie 2023	

Vorbemerkung

1



Anlass und Ziel

Im Jahr 2023 beauftragte die Stadt Coesfeld für die Ludgerischule eine Machbarkeitsstudie, um den zusätzlichen Raumbedarf zu ermitteln, der durch den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Primarstufe zu erwarten ist.

Die Studie empfiehlt:

- den Ausbau der Mensakapazität durch die Nutzung der bestehenden Aula als Speiseraum,
- einen kleinen Anbau an der Nordseite der Aula zur Unterbringung von Küche und Stuhllager,
- die Öffnung der Südseite der Aula mit bodentiefen Fenstern und direkten Ausgängen zum Schulhof, um die Aufenthaltsqualität der Aula zu erhöhen und den Außenbereich als Erweiterung der Mensa nutzbar zu machen.

Diese Vorschläge wurden in der nun vorliegenden Phase-Null- und Konzeptstudie als Ausgangsbasis übernommen. Zusätzlich rücken mit dieser Studie rücken die raumpädagogischen Anforderungen stärker in den Mittelpunkt.

In einem intensiven Beteiligungsprozess mit der Schul- und OGS-Leitung, dem multiprofessionellen pädagogischen Team sowie Schüler*innen wurde gemeinsam erarbeitet, wie die pädagogische Architektur zukunftsfähig gestaltet werden kann. Diskutiert wurden insbesondere offene Lernbereiche, Lerncluster, eine verbesserte Raumakustik sowie Rückzugsorte, die das Wohlbefinden der Schüler:innen und des pädagogischen Teams fördern. Ein zentrales Prinzip ist die multifunktionale Nutzung aller pädagogischen Räume, sodass Unterricht und Betreuung nicht mehr getrennt, sondern pädagogisch und räumlich eng verzahnt stattfinden.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt darüber hinaus die Versorgungssituation. Angesichts der zunehmenden Ganztagsbetreuung wurde erörtert, wie eine gesunde und ganzheitliche Verpflegung zu einem festen Bestandteil einer weiterentwickelten Ess- und Kochkultur an den Schulen werden kann.

Bereits vorbereitend hat die Schule mit Unterstützung der Qualitäts- und Unterstützungsagentur (QUA-LiS NRW) Grundlagen erarbeitet, um das Ganztagsangebot durch eine engere Verzahnung von Schule und Offenem Ganztags zu verbessern und daraus Anforderungen für die Gestaltung eines zukunftsfähigen Lern- und Lebensraums abzuleiten.

Herangehensweise

Projektbausteine

Zwischen Mai und August 2025 hat das Team der Baupiloten in einem intensiven Beteiligungsverfahren mit der Schulgemeinschaft und dem Zentralen Gebäudemanagement die konkreten Bedarfe der Schule an ihre räumliche Umgebung ermittelt. Alle Beteiligungsformate erfolgten im Tandem aus Projektleitung Architektur und pädagogischer Begleitung.

- **Öffentliche Auftaktveranstaltung**

Im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung wurde über das anstehende Verfahren zur Weiterentwicklung der Grundschule informiert. Ziel war es, weitere Interessierte und Mitglieder der Schulfamilien aktiv in den Beteiligungsprozess einzubinden und sich mit den Teilnehmenden über die Chancen sowie Herausforderungen des folgenden Beteiligungsverfahrens und der Machbarkeitsstudie auszutauschen.

- **Schlüsselinterviews**

Den Auftakt des Beteiligungsprozesses bildete ein einstündiges Schlüsselinterview mit einer Delegation der Schulgemeinschaft. Ziel war es, ein tieferes Verständnis für die Bedarfe der Schule zu gewinnen und weitere Mitglieder des multiprofessionellen Teams sowie der Elternschaft frühzeitig einzubeziehen. In diesem Gespräch wurden durch einen weiten Blick in die Zukunft der Schule pädagogische Potenziale und vorhandene Ressourcen identifiziert, sowie zentrale Zielvorstellungen für die pädagogische Weiterentwicklung der Schule kommuniziert. Die Ergebnisse dienten als Leitlinie für die konzeptionelle Weiterentwicklung der schulischen Raumstruktur.

- **Standortbegehungen**

Im Rahmen einer Standortbegehung wurden die Ressourcen, Potenziale und Herausforderungen der Schulgebäude im Hinblick auf eine mögliche Umgestaltung für zeitgemäße pädagogische Nutzungskonzepte erfasst.

- **Visionen-Werkstatt Erwachsene: Schul-Visionenspiel**

In der Visionen-Werkstatt hat eine Delegation der Schulgemeinschaft Szenarien zur räumlichen Programmierung und Zonierung der zukünftigen Schulen entwickelt. Als methodisches Instrument diente das Schul-Visionenspiel, bei dem die Teilnehmenden im Format eines angeleiteten Dialogs – ausgehend von erforderlichen Aktivitäten und den dafür benötigten räumlichen Qualitäten – eine zukunftsweisende pädagogisch-räumliche Vision ihrer Schule erarbeiteten. Dabei lösten sie sich bewusst vom konkreten Gebäudegrundriss, um sich auf funktionale Anforderungen konzentrieren zu können. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Weiterentwicklung des pädagogisch-räumlichen Gesamtkonzepts der Schule.

- **Visionen-Werkstatt für Kinder: Lieblingsorte und Collagenworkshop**

Im zweiten Teil der Visionen-Werkstatt standen die Perspektiven der Schülerinnen im Mittelpunkt. Bei einem gemeinsamen Rundgang durch das Schulgebäude und das Außengelände zeigten eine Delegation Schüler*innen dem Team der Baupiloten ihre Lieblings- und Alltagsorte. Anschließend begaben sich die Schüler*innen als „Schulforscher*innen“ auf eine fiktive Reise in ihre ideale Schule der Zukunft.

Mithilfe vielfältiger Bildmaterialien erstellten sie Collagen und Texte, die einen Tag in ihrer Wunschschule beschreiben – inklusive bevorzugter Aktivitäten und gewünschter Raumqualitäten. Im Vordergrund standen dabei nicht konkrete architektonische Strukturen, sondern die funktionalen Anforderungen und atmosphärischen Qualitäten aus der Perspektive der Schüler*innen. Diese Ergebnisse sind bereichernd in das neu entwickelte Raum- und Funktionsprogramm der Schulen eingeflossen

- **Fachgespräch Ess- und Kochkultur**

Die Verpflegung spielt im Ganztags eine zentrale Rolle – weit über die reine Mittagsverpflegung hinaus. Sie berührt mindestens drei zentrale Lern- und Erfahrungsfelder:

1. Alltagskompetenzen und handlungsorientiertes Lernen
2. Gelebte Gemeinschaft und Ausdruck von Teilhabe
3. Ernährungsbildung und praktische Gesundheitsförderung

Da Mensabetrieb und Küchentechnik mit hohem Flächenbedarf und Investitionen verbunden sind, ist dieses Thema in einem weiteren Beteiligungsformat mit Einbindung zusätzlicher Expertise der Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW vertieft worden. Während eines digitalen Workshops wurden Informationen und Impulse zu zentralen Themen der Ess- und Kochkultur an Schulen gegeben, Leitgedanken für die Weiterentwicklung des Raumkonzepts erarbeitet und ein direkter persönlicher Kontakt zu Frau Espeter von der Vernetzungsstelle hergestellt, sodass die Schulgemeinschaft bei späteren Fachfragen eine bereits bekannte Ansprechperson hat.

Die Ergebnisse der Online-Veranstaltung sind im Anschluss von der Schule weitergedacht und im Workshop Raumkonzept wieder aufgegriffen worden.

Werkstatt „Raumkonzept“

Auf Grundlage der bislang erarbeiteten Workshopergebnisse hat das Team der Baupiloten erste Szenarien für die räumliche Weiterentwicklung der Schulen entwickelt. Diese wurden in der Werkstatt Raumkonzept vorgestellt und anschließend zu einzelnen Fokustheken mit den Schulteams weiterentwickelt und konkretisiert. In moderierten Arbeitsphasen wurde dabei das zugrundeliegende das Raum- und Funktionsprogramm geprüft, ergänzt und durch Alltagsszenarien auf seine Praxistauglichkeit hin getestet. Die Ergebnisse sind die Weiterentwicklung der Machbarkeitsstudie eingeflossen.

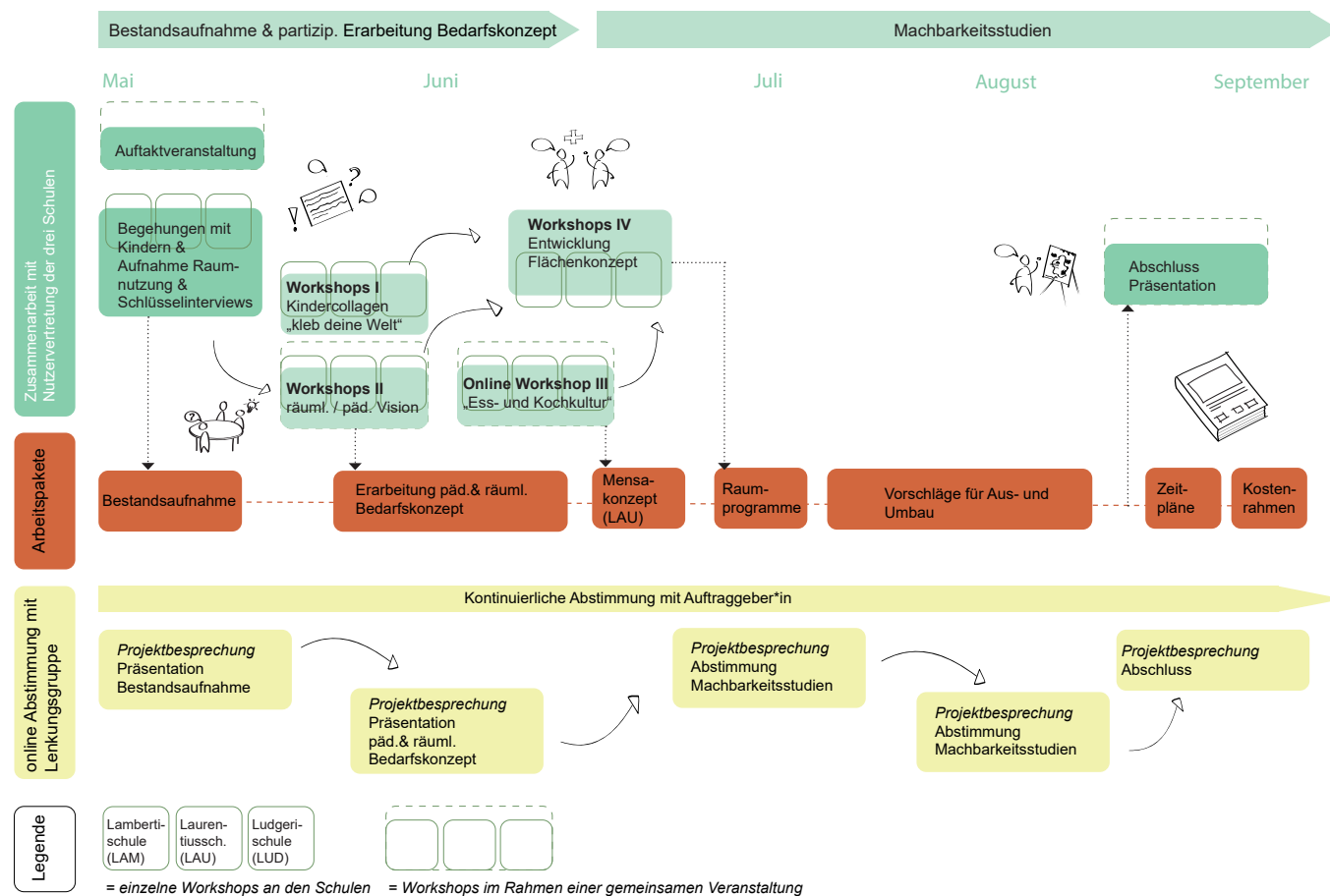
Prozessbeteiligte

- Lehrkräfte, Schulleitungen, OGS-Leitungen, OGS-Mitarbeiterinnen, sozialpädagogische Fachkräfte, Hausmeister, Schüler*innen und Eltern der Schule
- Vertreter*innen des zentralen Gebäudemanagement der Stadt Coesfeld

Zeitweise:

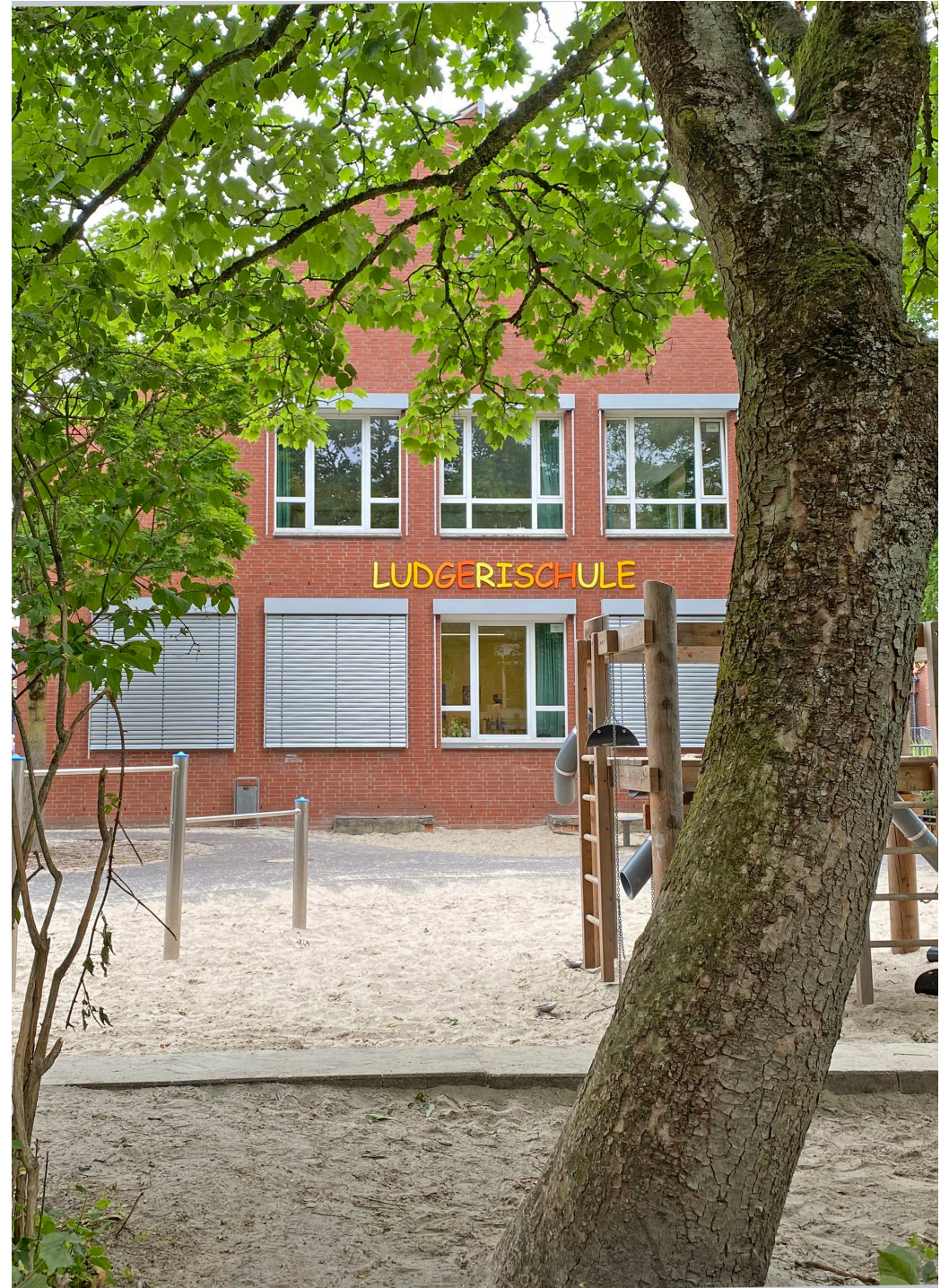
- Barbara Beck, Schulentwicklerin der QUA-LIS NRW.
- Cornelia Espeter, Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW

Prozessplan



Standortanalyse

2



Baubeschreibung

Die Ludgerischule befindet sich am Stadtrand von Coesfeld in einer ruhigen Wohngegend. Sie verfügt über einen großzügigen Schulhof mit vielfältigen Bewegungsangeboten sowie weiteren geschützten Außenbereichen.

Gebäudestruktur und Entwicklung

Die Schule ist in einem zweigeschossigen Gebäude aus den 1950er-Jahren untergebracht, das über einen Verbindungsbau mit den für diese Bauzeit typischen Pausentoiletten an eine Aula – ehemals Sporthalle – angeschlossen ist. Nach Südwesten wurde in einem späteren Jahrzehnt ein weiterer Schultrakt angebaut, bestehend aus einer Sporthalle, einem zweigeschossigen Klassentrakt und einem Verwaltungsbereich.

Konstruktiver Aufbau und Umbaupotenzial

Die Ludgerischule ist als Mauerwerksbau mit tragenden Wänden errichtet. Diese Bauweise stellt bei baulichen Veränderungen eine Herausforderung dar, da Öffnungen zur Schaffung neuer Raumzusammenhänge stets Eingriffe in das statische System erfordern.

Beleuchtung und Anpassungsbedarf

Die Beleuchtungsanlage wurde erst vor Kurzem erneuert. Alle Klassenräume sind mit LED-Rasterleuchten ausgestattet, was zum Zeitpunkt der Maßnahme dem aktuellen Stand der Technik entsprach. Im Hinblick auf zukünftige Nutzungskonzepte – etwa offene, differenzierte Lernzonen mit hoher Aufenthaltsqualität – kann sich jedoch zeigen, dass das vorhandene Beleuchtungssystem nicht mehr optimal auf neue Anforderungen abgestimmt ist. Eine flexible und zonierbare Lichtgestaltung sollte bei einer Umplanung daher mitgedacht und gegebenenfalls neu konzipiert werden.

Energie- und Wärmeerzeugung

Die nach Süden ausgerichteten Dachflächen sind großflächig mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Diese Flächen bieten gute Voraussetzungen für eine künftige CO²-freie Energieversorgung der Schule, beispielsweise auch für den Betrieb einer Wärmepumpe. Derzeit erfolgt die Wärmeerzeugung noch über eine Ölheizung. Die durch den Öltank belegte Fläche kann perspektivisch als Lagerraum genutzt werden. Dadurch könnten an anderen Stellen – beispielsweise im Bereich der Werkstatt – Flächen für pädagogische Nutzungen geschaffen werden.



Großer, gepflegter Bolzplatz mit Gummibelag. Im Hintergrund der Schuleingang mit Pausen-WC-Anlage.



Die Klettergeräte auf dem Schulhof sind in gutem Zustand und werden regelmäßig vom Grünflächenamt gewartet.



Eingang zum OGS-Bereich.



Zweiter Zugang zur Schule über den Anbautrakt.



Fahrradkeller mit wettergeschütztem Unterstand für die Fahrräder von zwei Jahrgängen. Von vielen Schüler*innen wird dieser Bereich jedoch auch als Angstraum empfunden.



Flursituation mit Garderobennischen; Akustikdecke ist bereits installiert.



Das Klassenzimmer ist in verschiedene Aktivitätsbereiche gegliedert.



Die Lerngruppe kann sich im Kreis versammeln, ohne dass Möbel umgestellt werden müssen.



Verbindungsgang zwischen Alt- und Neubautrakt Raumakustik und Aufenthaltsqualitäten müssten verbessert werden.



Aula und ehemalige Sporthalle der Schule, die nach aktuellem Planungsstand zur Mensa umgebaut werden soll.



Bühnenbereich der Aula; wird aktuell auch zur Lagerung von Gartengeräten genutzt.



Küche



Blick in die Küche mit Vorbereitungsraum.



Essraum. Die Flächen reichen bei einer Erweiterung des Ganztagsbetriebes nicht mehr aus.



Werkraum im Keller, ehemaliger Dusch- und Umkleidebereich der Sporthalle. Wird intensiv – vor allem nachmittags – genutzt, ist jedoch für eine ganze Klassengröße zu klein.



Spielraum der OGS.



Große Sporthalle im Anbautrakt. Wird nach Schulschluss intensiv durch den Vereinssport genutzt.



Teambüro mit Konferenztisch und Recherche-arbeitsplätzen



Teeküche im Verwaltungsbereich.



Der unausgebaute Dachboden stellt eine potenzielle Raumreserve für die Zukunft dar. Derzeit ist der Dachraum jedoch nur über einen einzigen Treppenausgang erreichbar. Da das Fußbodenniveau mehr als 7 m über dem Gelände liegt, wäre eine Nutzung mit erhöhten Anforderungen an den Brandschutz der tragenden Bauteile des Gebäudes verbunden.



Großzügiger Treppenhausbereich im Anbautrakt. Aufgrund fehlender Raumakustik sehr laut. Nutzungsansätze sind erkennbar, derzeit jedoch gemäß Rettungswegekonzept nicht zulässig



Pädagogisches Profil und Zukunftsvision

Aktuelle Situation

Allgemein

Die katholische Ludgerischule in städtischer Trägerschaft bietet als Offene Ganztagschule eine Betreuung bis 16:00 Uhr an. In zehn Klassen erleben ca. 250 Schüler:innen die Schule als Lebens-, Lern-, und Erfahrungsraum im gemeinsamen Miteinander.

Leitbild

Das Leitbild „Schön, dass du da bist!“ zeigt die Schule als einen Ort des gemeinsamen Lernens und des sozialen Miteinanders. In allen Klassen lernen Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gemeinsam. Die inklusive Arbeit hat zum Ziel, alle Kinder bestmöglich durch differenzierten Unterricht zu fördern und fordern.

Der Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, die Entwicklung von Empathie sowie Kooperationsfähigkeit bilden einige Säulen des sozialen Lernens und des Miteinanders. Alle Kinder durchlaufen in ihrer Grundschulzeit ein Sozialtraining und setzen sich in vielfältiger Weise im Unterricht mit diesen Bausteinen auseinander.

In vier Jahren Grundschulzeit erleben Schüler:innen, Pädagog:innen und Eltern vielfältige gemeinsame Aktionen und Projekte. Das bewusste Erleben dieser Highlights und das Gefühl der Gemeinschaft stehen dabei im Vordergrund.

Perspektive

Aus diesem Grund wünscht sich die Schule einen Bereich des gemeinsamen Ankommens als „Herzstück“, von dort öffnen sich die Räume für den ganzen Tag. Die Schule wird zur Wohnung, es gibt einen „Restaurantbereich“, aber auch in den Lernlandschaften kann gekocht und gegessen werden. Zusätzlich gibt es gemütliche Versammlungsorte und Themenecken. Der Außenraum wird zum Lernraum, dazu gehört ein Schulgarten und ein „grünes Klassenzimmer“, von jedem Raum aus ist der Außenbereich über eine Außentreppe zu erreichen. Verteilt im gesamten Schulgelände gibt es „schöne WCs“.

Perspektivisch diskutiert die Ludgerischule, die Aufteilung in Klassen zu einem jahrgangsbezogenen bzw. jahrgangsübergreifenden Angebot umzugestalten, um allen Schüler:innen gerecht zu werden und der zunehmenden Heterogenität effektiv zu begegnen. Das bedeutet, auch, dass aus verschiedenen Jahrgängen Schüler:innen in einer Klasse gemeinsam unterrichtet werden. Notwendig dazu ist eine Lernumgebung, in der vielfältige Angebote und Arbeitsmöglichkeiten für alle Schüler:innen vorhanden sind. Ersten Ideen dazu bieten „Jahrgangswohnzimmer“ oder „jahrgangsübergreifende Wohnzimmer“ mit Höhlen, gemütlichen Lerninseln und Rückzugsmöglichkeiten, in die man sich in kleinen Gruppen zurückziehen kann. Es gibt Bewegungsmöglichkeiten und die Option, an Stehtischen zu arbeiten.

Schulvision 2035

Im Rahmen eines Schlüsselinterviews hat eine Delegation des Schulteams ein Zukunftsbild der Schule im Jahr 2035 entworfen. Die dabei entwickelten Zielvorstellungen bilden die leitenden Grundgedanken für die Weiterentwicklung des Raumkonzepts.

Herzstück: Gemeinsam Ankommen

Herzstück der Schule ist ein Ort, an dem die Kinder morgens als erstes zusammenkommen, sich wohlfühlen und austauschen können. Ein Willkommens- und Empfangsbereich – auch für die Eltern. Wer nicht weiß, wo es hingehet, findet hier einen Ansprechpartner. Es gibt Garderoben für Jacken und Schuhe – denn wir sind eine Pantoffelschule geworden.

Jahrgang statt Klassen

Statt Klassenstrukturen gibt es jahrgangsbezogene Cluster. Die zweieinhalbzügige Grundschule mit unterschiedlich großen Klassengruppen wird aufgebrochen in vier Jahrgangsgruppen mit jeweils etwa 60 Kindern, die in unterschiedlichen Konstellationen und Gruppengrößen zusammenarbeiten können.

Zusammenarbeit von Schule und OGS

Schule und Offener Ganzttag arbeiten als verzahntes Netzwerk zusammen. Statt getrennter Strukturen bilden sich multiprofessionelle Jahrgangsteams, die gemeinsam Verantwortung übernehmen. Mitarbeitende aus dem Ganzttag begleiten den Unterricht – und umgekehrt. So erleben alle die Kinder im gesamten Tagesverlauf, können Stimmungen und Prozesse besser einschätzen, sich eng abstimmen und gemeinsam für die Kinder da sein.

Ganztags-Kombiräume

Grundlage für die engere Zusammenarbeit sind konzeptionell durchdachte Kombiräume. Hier finden Lernen und freizeitpädagogische Angebote im selben Setting statt. Die Räume bieten Platz zum Lernen, Spielen, Entspannen und für Pausen – alles, was Kinder im schulischen Alltag brauchen. Die Schule wird zu einer Wohnung – mit allem, was es auch zuhause gibt. Damit die gemeinsame Nutzung gelingt, sind gut durchdachte Lagermöglichkeiten wichtig, um Ordnung halten zu können.

Jahrgangs-Wohnzimmer – In der Schule zuhause sein

Jeder Jahrgang hat ein eigenes Wohnzimmer. Hier gibt es Höhlen, gemütliche Lerninseln und Rückzugsmöglichkeiten, in die man sich in kleinen Gruppen zurückziehen kann. Es gibt Bewegungsmöglichkeiten und die Option, an Stehtischen zu arbeiten. Die Schüler*innen bewegen sich selbstständig durch die Schule und wissen die verschiedenen Möglichkeiten zu nutzen. Unterschiedliche Lerngruppen sind in der Schullandschaft unterwegs, ohne sich zu stören – im Gegenteil: sie bereichern sich gegenseitig.

Transparenz

Damit das selbstständige Arbeiten gelingt, sind Durchblicke wichtig. Es gibt kleine Differenzierungsräume, die schnell erreichbar und nicht irgendwo im Haus versteckt sind. Die Türen können offenstehen und bei Bedarf geschlossen werden.

Draußen lernen

Auch der Außenraum wird zum Lernraum für kleine und große Gruppen. Gleichzeitig ist er Rückzugs- und Erholungsraum mit viel Grün. Es gibt einen Schulgarten, in dem man lernen kann, woher das Essen kommt und gemeinsam Dinge anbauen kann.

Schöne WCs

Zu jedem Jahrgangs-Wohnzimmer gehören dezentrale WCs. Es sollen traumhaft schöne Toiletten sein, auf die jedes Kind gerne geht. Kürzere Wege und eine angenehme Atmosphäre wecken die Hoffnung, dass die Kinder mehr Verantwortung übernehmen und die WCs länger sauber bleiben.

Themenecken und Themenräume

Neben Themenecken in den Jahrgangsklustern, in denen sich die Kinder in ihre Projekte vertiefen können, gibt es gut gestaltete Fachräume für Werken und Musik. Wichtig ist, dass Materialien nicht umständlich durch das Gebäude getragen werden müssen – dabei helfen flexible, fahrbare Möbel.

Versammlungsort für die ganze Schulgemeinschaft

Versammlungsorte bleiben wichtig – es gibt einen zentralen Ort, an dem die gesamte Schulgemeinschaft zusammenkommen kann, zum Beispiel für Theateraufführungen oder andere gemeinsame Veranstaltungen.

Im Jahrgang gemeinsam essen statt Mensa für alle

Statt einer großen, oft lauten und überfordernden Mensa wird in der Jahrgangsgruppe gegessen – in einem Rahmen, der etwas Familiäres hat. Gemeinsames Essen ist ein sozialer Moment und bietet Raum für Austausch. In kleineren Gruppen ist die Atmosphäre deutlich angenehmer. Essen wird zur Gemeinschaftsaufgabe aller – auch die Klassenlehrer*innen nehmen daran teil.

Als Team zusammenwachsen und gemeinsam arbeiten

Wichtig ist ein großes Teamzimmer für das gesamte multiprofessionelle Team. Zusätzlich gibt es Rückzugsräume für, denn auch die Erwachsenen verbringen mehr Zeit in der Schule und brauchen dort auch geeignete Arbeitsplätze. So können sie ihre Aufgaben vor Ort erledigen – und nach der Schule wirklich abschalten.

Was gibt es 2035 nicht mehr

- Fahrradkeller, der allen Kindern Angst macht, Kinder benötigen andere Möglichkeiten, ihre Fahrräder abzustellen.
- Draußentoiletten, vor denen sich Kinder gruseln
- strikte Trennung zwischen Schule und offenem Ganzttag,
- Treppen ohne Aufzug
- Schleuse mit 4 Doppeltüren hintereinander
- vollgestopfte Klassenräume, in denen man über Tornister stolpert
- Ungenutzte Flure und Räume
- Unorganisierte Materialräume
- in den Keller verlagerte Betreuungsräume
- lange Wege, auf denen sich Kinder verirren
- Türen, welche die Kinder nicht selber öffnen können

Flächensituation

Abgleich mit Musterraumprogrammen

Grenzen und Möglichkeiten bestehender Richtwerte

Aktuell stehen für das Land NRW und die Stadt Coesfeld keine einheitlichen Vorgaben für die Raumprogrammierung von Schulen zur Verfügung. Die aus dem Jahr 1995 stammenden Grundsätzen für die Aufstellung von Raumprogrammen für allgemeinbildende Schulen (RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 19.10.1995) wurden 2011 außer Kraft gesetzt, weil in diesen wesentliche Veränderungen im Schulalltag wie Ganztagsbetrieb, Inklusion und Integration nicht berücksichtigt wurden*. Bis heute fehlt eine landesweite Aktualisierung. Die Stadt Coesfeld hat für die Machbarkeitsstudie vorgegeben, sich an der Ersatzschulfinanzierungsverordnung (FESchVO) zu orientieren, welche zuletzt 2018 aktualisiert wurde.

Herausforderungen bei der Anwendung der FESchVO

Zwar werden in dieser Verordnung im Gegensatz zum Rund-erlass von 1995 Räume für Differenzierung und Inklusion und individuelle Förderung aufgeführt, eine klare Ableitung der Anzahl und Raumgrößen für diese Raumbereiche nicht eindeutig zu ermitteln. Außerdem sind die empfohlenen Flächen für den Ganztag mit 1 m² pro Kind knapp bemessen, da damit auch die Flächen für Speisesaal und Küche abgedeckt werden sollen.

Um bedarfsgerechte Aussagen zu den Flächenbedarfen der Schulen treffen zu können, werden ergänzend und zum Vergleich drei weitere Raumprogramme für Schulbauten herangezogen, die explizit auf ganztägig arbeitende und inklusive Grundschulen ausgerichtet sind.

1. Handreichungen zum Schulbau des Städtetages NRW

Der Städtetag NRW hat die Handreichung zum Schulbau herausgegeben, um kommunalen Schulträgern eine praxisnahe Orientierung und Handlungshilfe an die Hand zu geben – insbesondere solange das Land NRW keine einheitlichen Standards vorgibt. Eine Arbeitsgruppe kommunaler Praktiker*innen hat sich in Ermangelung landesseitiger Regelungen zusammengeslossen, um die Anforderungen an einen modernen, nachhaltigen und pädagogisch sinnvollen Schulbau zu definieren. Die Handreichung ist einfach anwendbar und enthält umfassende Angaben zum Raumprogramm einer inklusiven Ganztagsgrundschule

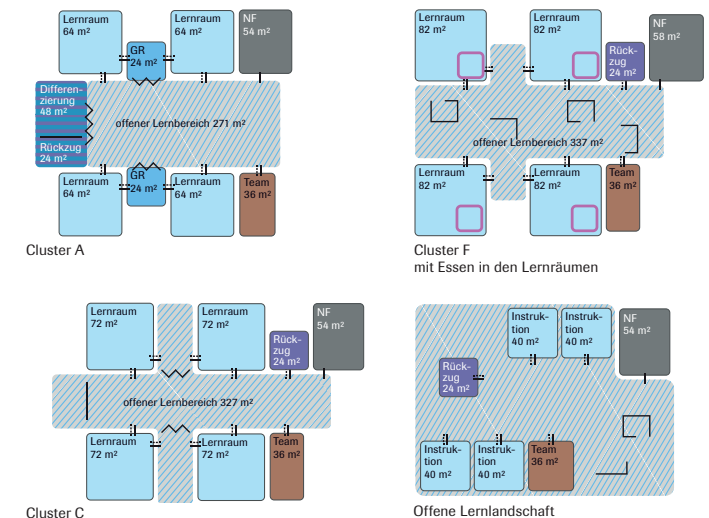
2. Planungsrahmen Grundschulen Frankfurt am Main

Mit dem Planungsrahmen für Grundschulen hat die Stadt Frankfurt am Main Richtwerte entwickelt, die auf zeitgemäße pädagogische Konzepte abgestimmt sind. Dazu gehören flexible Lernräume, Möglichkeiten zur individuellen Förderung sowie Gemeinschaftsflächen zur sozialen Interaktion. Eine Besonderheit stellen Umsetzungsbeispiele dar, die zeigen, wie die empfohlenen Flächen in unterschiedlichen Formen von Clusterlösungen – je nach pädagogischer Ausrichtung – bei gleichbleibender Gesamtfläche realisiert werden können.

3. Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten

Die Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft bieten einen planerisch, pädagogisch und architektonisch fundierten Orientierungsrahmen, der es Kommunen ermöglicht, bauliche Investitionen systematisch und gezielt im Sinne einer zeitgemäßen und zukunftsorientierten Pädagogik einzusetzen.

Die im Anhang der Leitlinien aufgeführten Orientierungswerte für Flächenbedarfe basieren einerseits auf der Auswertung aktueller Schulbaurichtlinien und kommunaler Leitlinien, andererseits auf exemplarischen Falluntersuchungen zu jüngeren Schulbauvorhaben, in denen zentrale Prinzipien zeitgemäßer Schularchitektur bereits erfolgreich umgesetzt wurden.



Planungsrahmen Grundschulen, Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt, 2018. Varianten der Flächenverteilung eines Viererclusters bei gleichbleibender Gesamtfläche.

* Schulbauleitlinie Düsseldorf, Schulverwaltungsamt Landeshauptstadt Düsseldorf 2017, Seite 6.

Flächenausstattung Bestand und möglicher Flächengewinn durch Umstrukturierungen

Die Ludgerischule ist eine zweizügige Grundschule, deren Ganztagsangebot ausgebaut werden soll. Da die vorhandenen Flächen deutlich unter den empfohlenen Richtwerten liegen, verfolgt die Konzeptstudie einen integrativen Ansatz zur Flächenoptimierung. Durch die Aktivierung ungenutzter Bereiche – etwa Flure durch ein angepasstes Rettungswegekonzept – und die gemeinsame Nutzung von Schul- und OGS-Räumen kann das Defizit teilweise im Bestand ausgeglichen werden. So entsteht ein Flächenzuwachs von rund 500 m². Diese Maßnahmen erfordern jedoch eine angepasste Möblierung und berücksichtigen die eingeschränkten Raumqualitäten der umgewidmeten Flächen. Die Hauptgänge der Flure (siehe Skizzen zum Brandschutzkonzept) sind darin nicht mitgezählt.

Was sind Programmflächen?

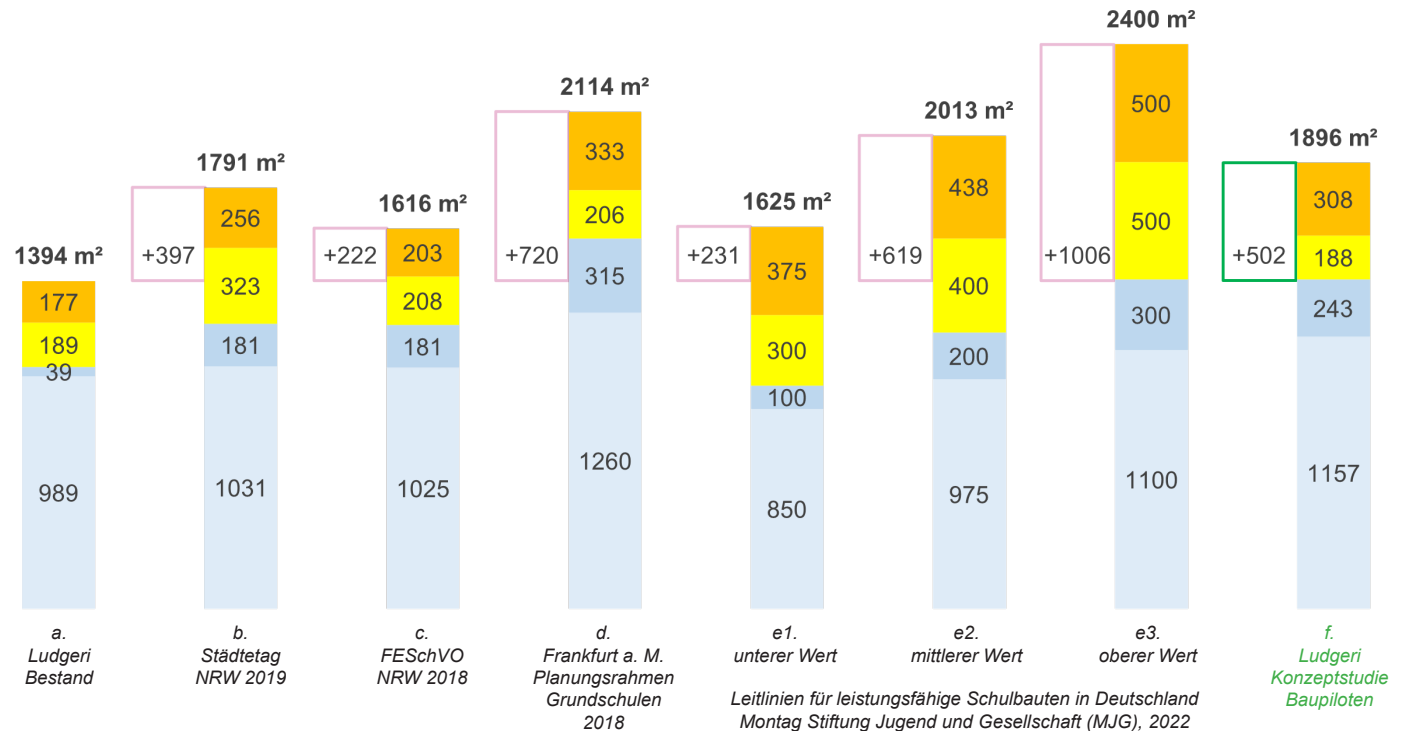
Programmflächen umfassen alle Bereiche der Schule, die im Rahmen des Ganztagsbetriebs – also sowohl von der Schule als auch von der OGS – für das Lernen, Arbeiten, die Differenzierung, den Rückzug, die Arbeit des pädagogischen Teams sowie für gemeinschaftliche Nutzungen wie etwa eine Bibliothek genutzt werden.

Anders ausgedrückt: Es handelt sich um sämtliche Innenraumflächen der Schule mit Ausnahme von Lager-, Sanitär- und Verkehrsflächen (z. B. Flure und Treppenhäuser) sowie Technikräumen. Auch Sportflächen mit ihren Nebenräumen und die Schulküche werden hier nicht berücksichtigt.

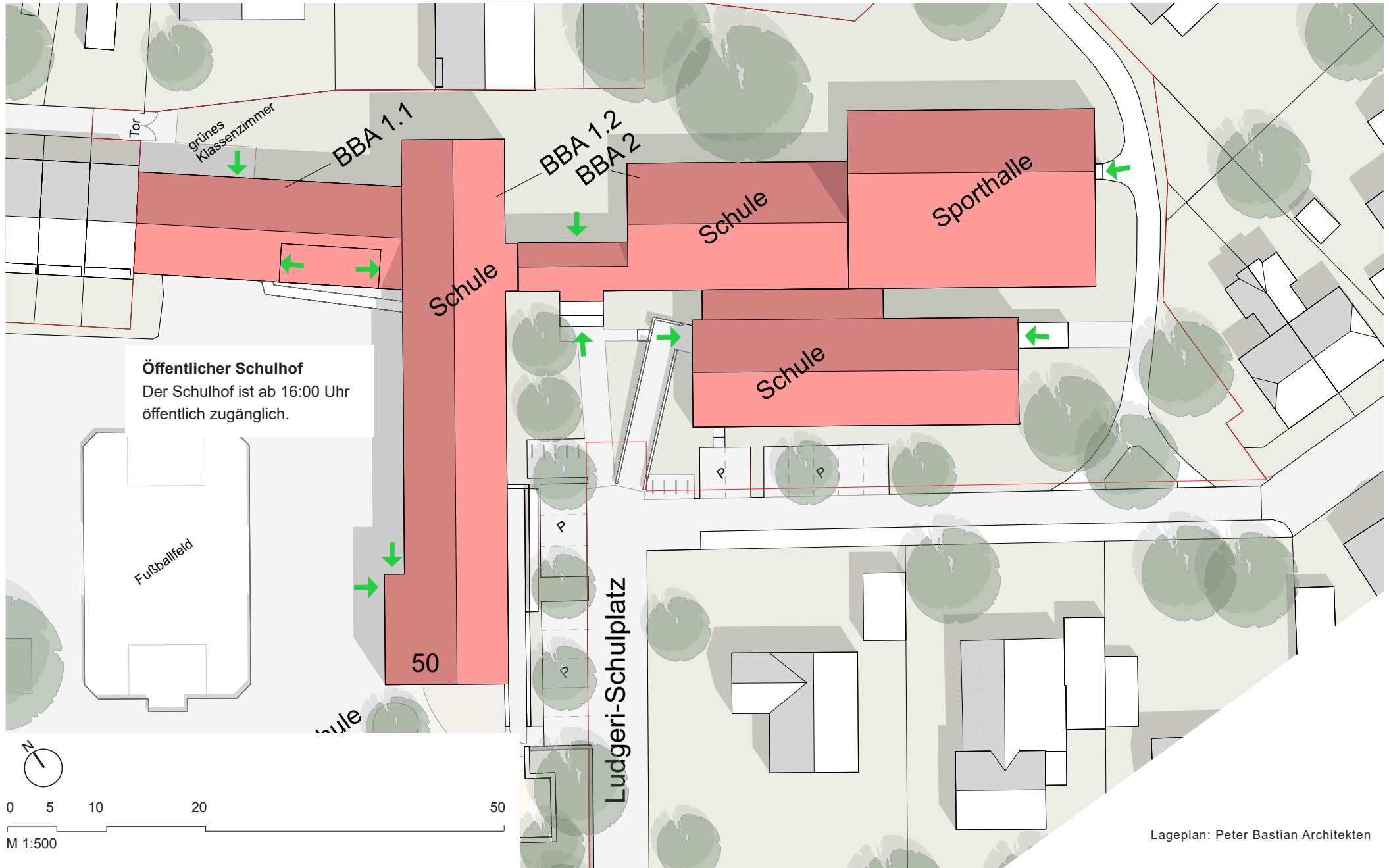
Vergleich der Programmflächen im Bestand mit unterschiedlichen Schulbau-Leitlinien

- **2,5-zügige Grundschule**
- **Prognose SuS: 250**

Flächenangaben in qm pro SuS



Bestandsaufnahme - Grundrisse



Lageplan: Peter Bastian Architekten

Kellergeschoss

Werkraum

Der Werkraum befindet sich im ehemaligen Duschaum der Sporthalle. Er ist zu klein für eine ganze Klasse und wird daher vorwiegend im Rahmen der OGS genutzt.

Raum ohne Nutzung
Werkstattfläche

Öllager / zukünftige Raumreserve

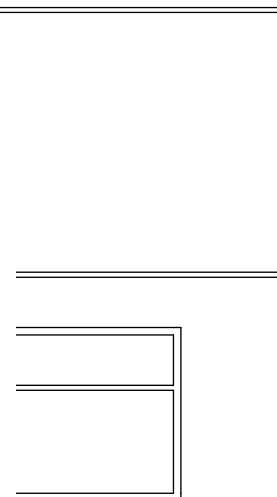
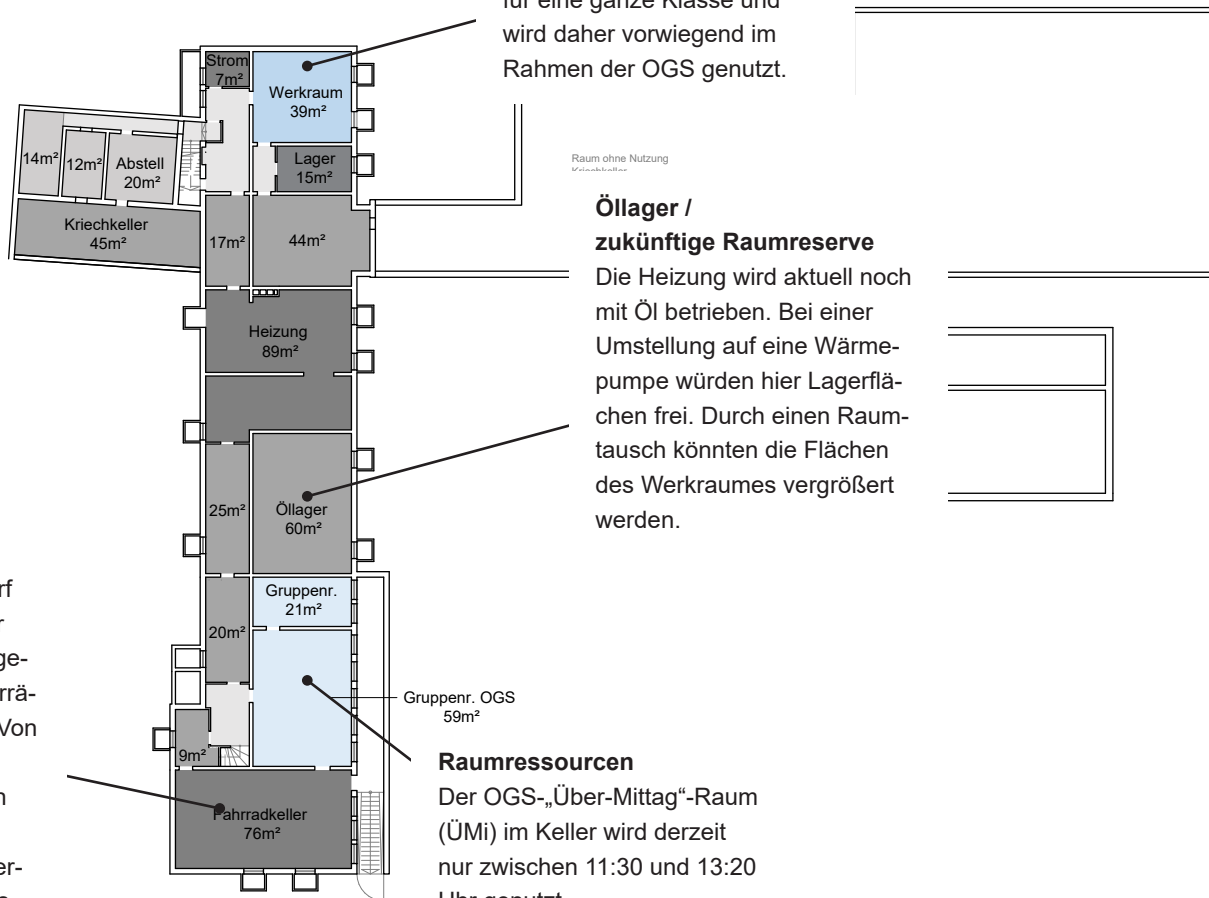
Die Heizung wird aktuell noch mit Öl betrieben. Bei einer Umstellung auf eine Wärmepumpe würden hier Lagerflächen frei. Durch einen Raumtausch könnten die Flächen des Werkraumes vergrößert werden.

Raumressourcen

Der OGS-„Über-Mittag“-Raum (ÜMi) im Keller wird derzeit nur zwischen 11:30 und 13:20 Uhr genutzt.
Mögliche Perspektive:
Nutzung als Themen- oder Ruheraum.

Fahrradkeller

Es besteht ein hoher Bedarf an Fahrradstellplätzen. Der Fahrradkeller bietet wettergeschützten Platz für die Fahrräder von zwei Jahrgängen. Von den Kindern wird er jedoch als dunkel und unfreundlich empfunden.
Mögliche Verbesserung: Veränderung der Beleuchtungssituation?



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



Erdgeschoss

Barrierefreiheit

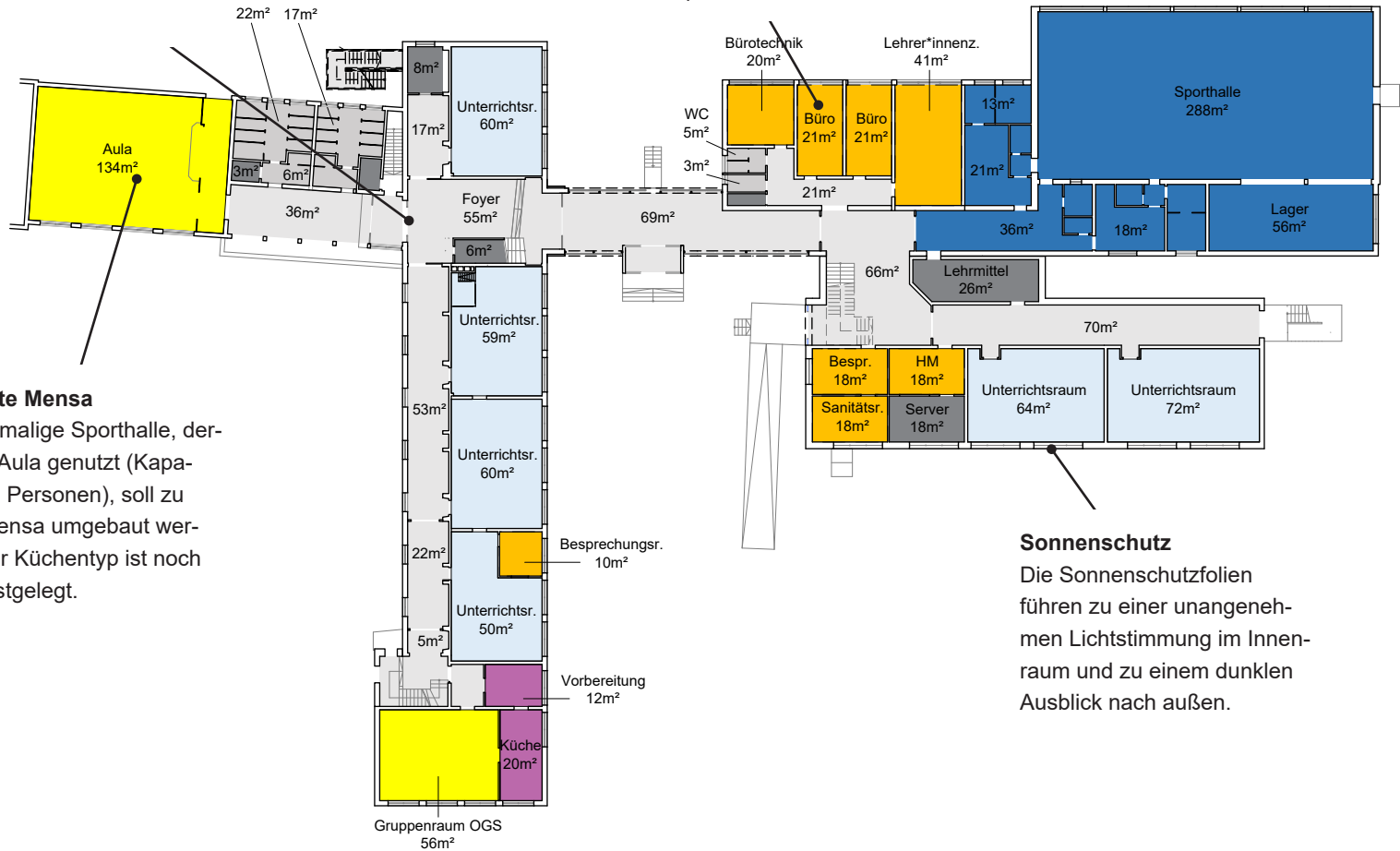
Die Eingangs- und Flurtüren sind für Kinder schwer zu bedienen.

Akustik im Verwaltungsbereich

Die Raumakustik ist ungünstig. Zudem bieten die Türen keinen ausreichenden Schallschutz für vertrauliche Gespräche.

Geplante Mensa

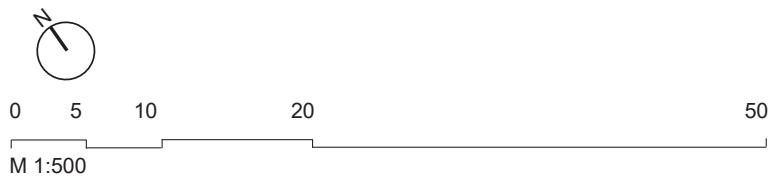
Die ehemalige Sporthalle, derzeit als Aula genutzt (Kapazität: 80 Personen), soll zu einer Mensa umgebaut werden. Der Küchentyp ist noch nicht festgelegt.



Sonnenschutz

Die Sonnenschutzfolien führen zu einer unangenehmen Lichtstimmung im Innenraum und zu einem dunklen Ausblick nach außen.

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



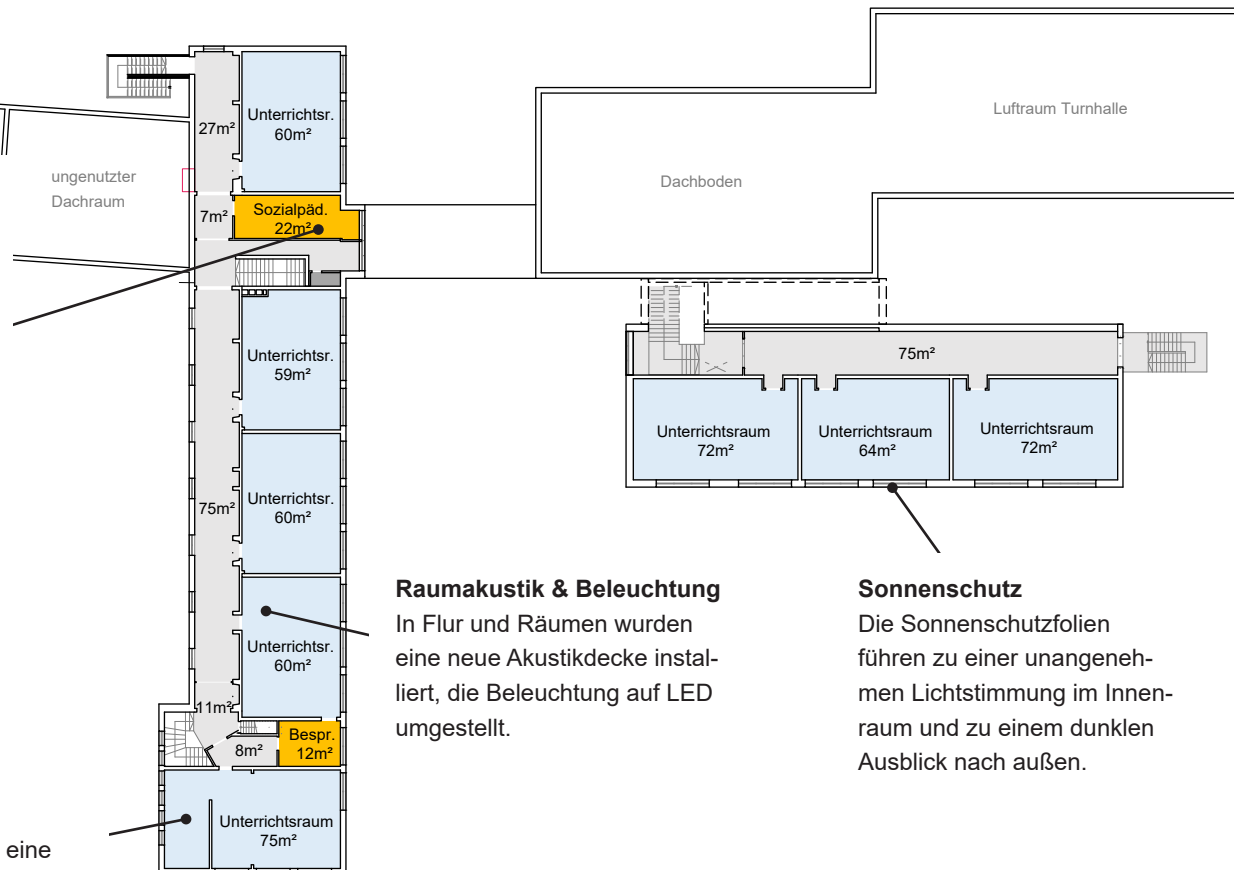
Obergeschoss

Raumressourcen

Der Treppenraum war ursprünglich größer. Der heutige Raum für die Sozialpädagogik (vormals Computerraum) sowie eine kleine Putzkammer wurden später räumlich abgetrennt.
Das ehemalige Blumenpodest könnte – vorbehaltlich der Vereinbarkeit mit dem Brandschutz – als Sitz- oder Rückzugsbereich gestaltet werden.

Ehemalige Küche

Hier befand sich früher eine OGS-Küche. Eine Reaktivierung als Teeküche ist denkbar.



Raumakustik & Beleuchtung

In Flur und Räumen wurden eine neue Akustikdecke installiert, die Beleuchtung auf LED umgestellt.

Sonnenschutz

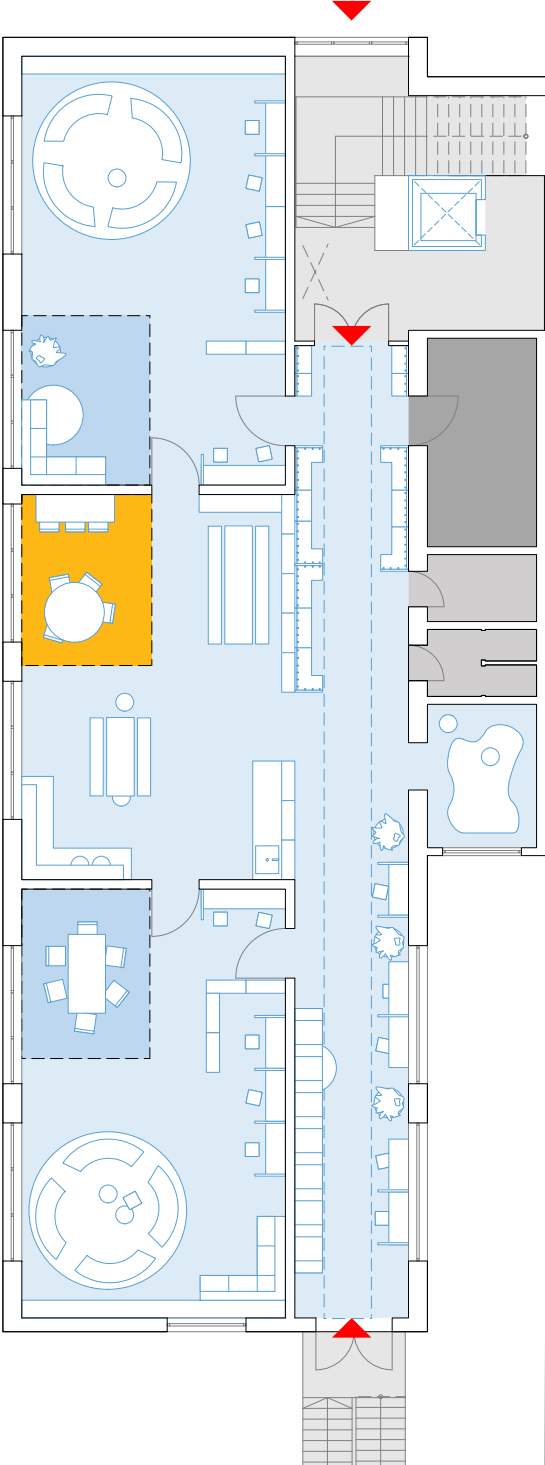
Die Sonnenschutzfolien führen zu einer unangenehmen Lichtstimmung im Innenraum und zu einem dunklen Ausblick nach außen.

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



Konzeptstudie

3



Zusammenfassung

Wesentliche Punkte der Konzeptstudie als Ergebnis des Beteiligungsprozesses

- **Zusammenführung von Schul- und OGS-Flächen zu ganztägig genutzten Lernlandschaften.**
Umwandlung der Klassentrakte zu Lernclustern. Diese sind so gestaltet, dass dort auch das Mittagessen eingenommen werden kann. Eigene OGS-Räume entfallen zugunsten gemeinschaftlich genutzter Bereiche.
- **Bildung von Lernclustern mit jeweils zwei Lerngruppen,** da sich diese Struktur besonders gut in die Bestandsarchitektur der Flurschule integrieren lässt.
- **Gestaltung eines Willkommensbereichs**
Dazu gehören:
 1. **Verbesserung der Aufenthaltsqualität** in den zentralen Verkehrsbereichen (Optimierung von Akustik und Beleuchtung, Schaffung von Sitz-, Rückzugs- und Arbeitsmöglichkeiten in Abstimmung mit dem Brandschutzkonzept).
 2. **Verlegung des Verwaltungsbereichs in das Zentrum** der Schule mit Sichtbezug zum Haupteingang.
 3. **Weiterentwicklung der Aula zu einem zentralen Gemeinschaftsbereich** mit Küche – nutzbar für Musik, Aufführungen und Rückzug im Schulalltag.

- **Schaffung eines großen gemeinsamen Teambereiches,** ermöglicht durch die Verlegung des Verwaltungsbereichs.
- Optional:
Ergänzung eines direkten Ausgangs ins Freie aus dem Obergeschoss.

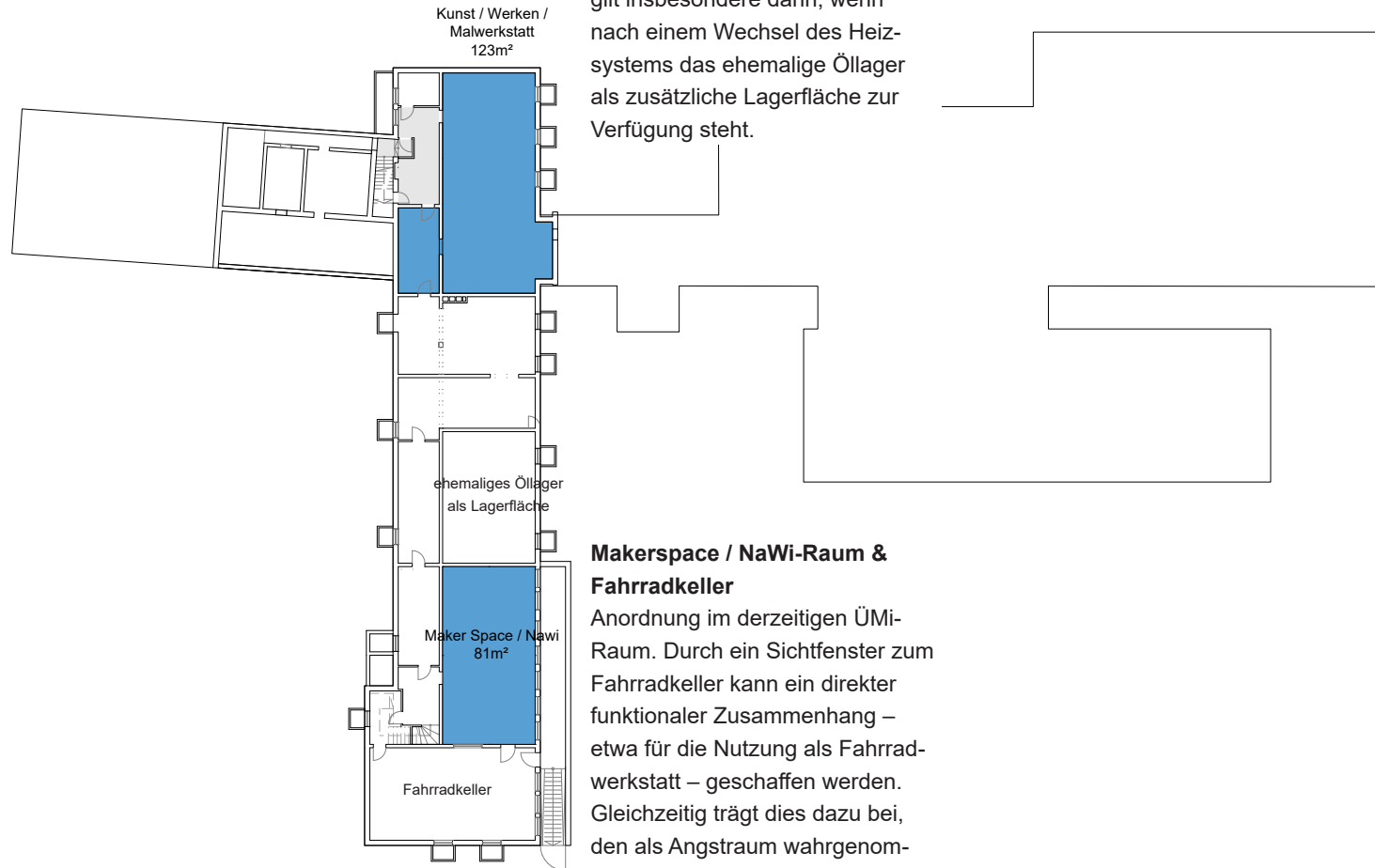
Über die Vorschläge der Machbarkeitsstudie von 2023 hinaus werden keine weiteren Anbauten vorgesehen. Einzige Ausnahme: die Aufstockung des Lagerbereichs im Erdgeschoss des Neubautrakts. Der Flächengewinn soll im Wesentlichen durch Umstrukturierungen im Bestand erzielt werden.

Konzeptskizzen

Konzept Kellergeschoss

Werkraumerweiterung

Eine Erweiterung des Werkraums ist möglich, wenn bestehende Lagerräume für pädagogische Zwecke umgenutzt werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn nach einem Wechsel des Heizsystems das ehemalige Öllager als zusätzliche Lagerfläche zur Verfügung steht.



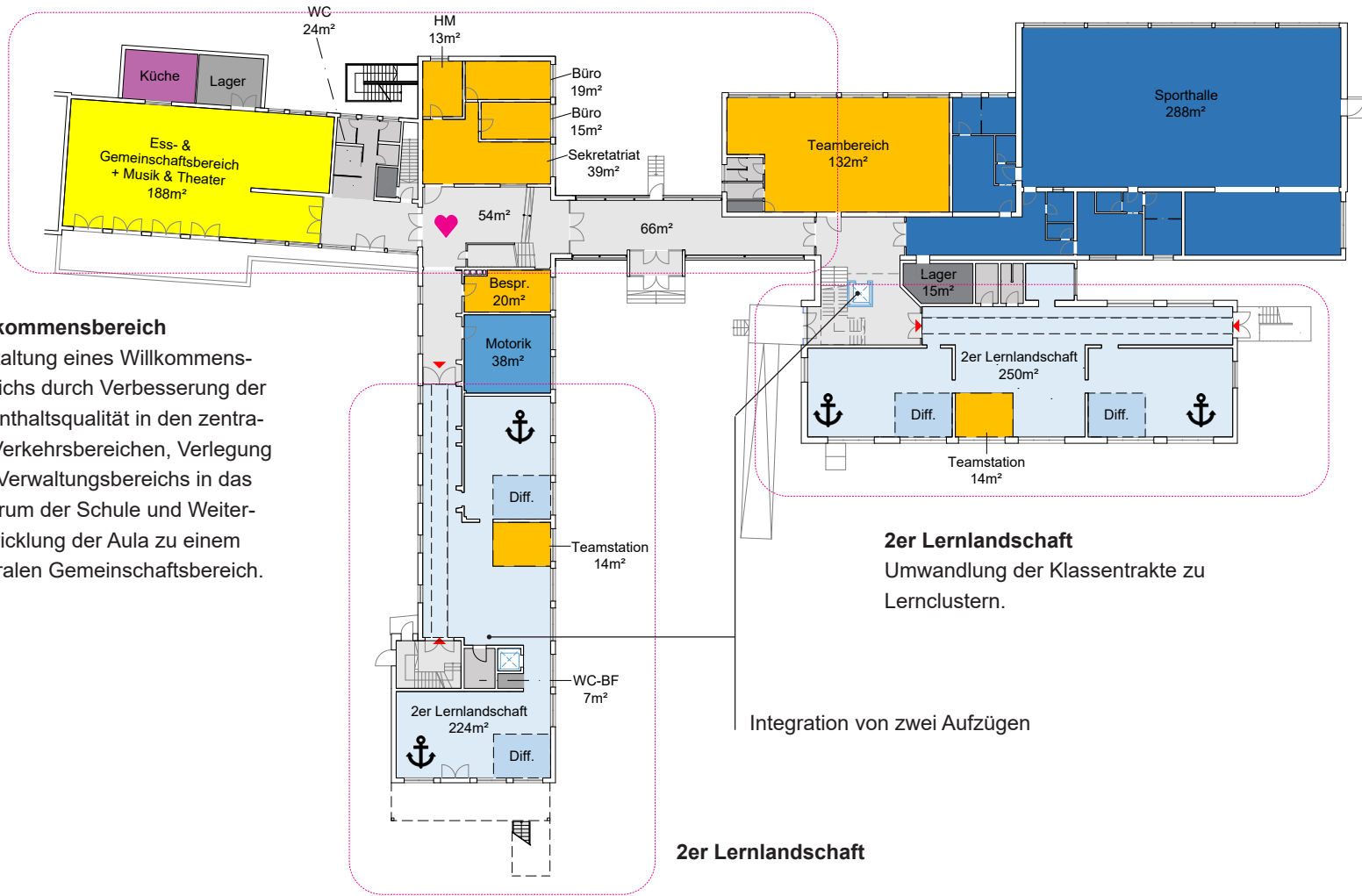
Makerspace / NaWi-Raum & Fahrradkeller

Anordnung im derzeitigen ÜMi-Raum. Durch ein Sichtfenster zum Fahrradkeller kann ein direkter funktionaler Zusammenhang – etwa für die Nutzung als Fahrradwerkstatt – geschaffen werden. Gleichzeitig trägt dies dazu bei, den als Angstraum wahrgenommenen Fahrradkeller aufzuwerten. Ergänzend wird eine Verbesserung der Beleuchtung in diesem Bereich empfohlen.

- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



Konzept Erdgeschoss



Willkommensbereich

Gestaltung eines Willkommensbereichs durch Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den zentralen Verkehrsbereichen, Verlegung des Verwaltungsbereichs in das Zentrum der Schule und Weiterentwicklung der Aula zu einem zentralen Gemeinschaftsbereich.

2er Lernlandschaft

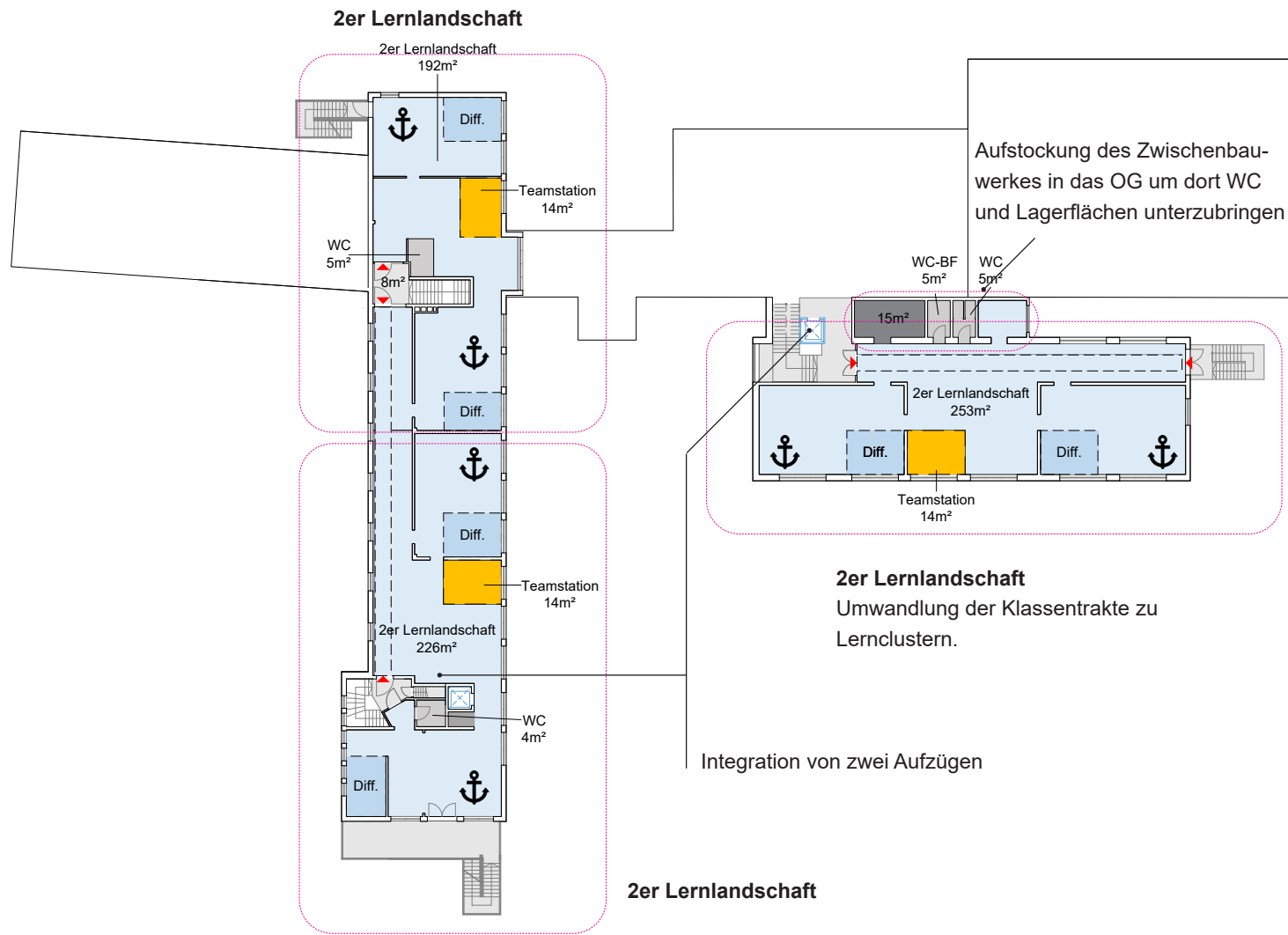
Umwandlung der Klassentrakte zu Lernclustern.

Integration von zwei Aufzügen

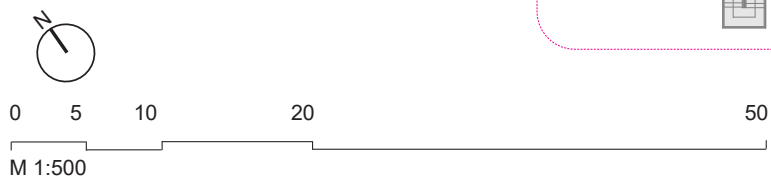
- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



Konzept Obergeschoss



- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



Raumliste Konzeptstudie

2er Ganztags-Lernlandschaften 245 1227

Lernfläche	231	5	1157
Pädagogische Grundfläche	178		
zzgl. Lager & Garderoben 5%	9		
& Pädagogisch nutzbare Verkehrsflächen 25%	44		
Teamstation	14	5	70

Gemeinschaftsbereiche 188

Restaurant, Musik & Veranstaltung	188
--	------------

Fachumgebungen 243

Motorik	38m ²
Maker Space / Nawi	81m ²
Kunst / Werken / Malwerkstatt	123m ²

Team & Verwaltung 237

Hausmeisterei	13m ²
Schulleitung	15m ²
Schul. & OGS Leitung	19m ²
Sekretariat	39m ²
Teambereich	132m ²
Besprechung	20m ²

gesamt Programmflächen 1895

gesamt Teambereiche	307m ²
gesamt Gemeinschaftsbereiche	188m ²
gesamt Fachumgebungen	243m ²
gesamt allgemeine Lernumgebungen	1157m ²

Neberräume

Archiv			20m ²
Lehrmittel			10m ²
Putzmittelräume auf jedem Geschoss	5m ²	4	20m ²

Sanitärbereiche

pro 2er Lernlandschaft WC genderneutral	2	5	10
davon pro Geschoss 1 barrierefrei			
Restaurant WC genderneutral			4
davon 1 barrierefrei			
Verwaltungsbereich WC genderneutral			2
davon 1 barrierefrei			

Erläuterungen zum Raum- und Funktionsprogramm

1.0 Willkommensbereich

Im Beteiligungsverfahren wurde der Bedarf an einem zentralen Willkommens- und Begegnungsbereich deutlich, der Ankommen, Ruhe und Aktivität miteinander verbindet. Geplant sind drei Maßnahmen.

1. Zentraler Ankommensbereich

Die Aufenthaltsqualität der zentralen Verkehrsflächen soll durch eine verbesserte Raumakustik, optimierte Beleuchtung sowie die Schaffung von Sitz-, Rückzugs- und Arbeitsmöglichkeiten (in Abstimmung mit dem Brandschutzkonzept) deutlich erhöht werden.

Besonders der „Glasflur“, der Verbindungsbereich zwischen Alt- und Neubautrakt, soll mit ruhigen Sitz- und Arbeitszonen ausgestattet werden. Diese können tagsüber von „Lernprofis“ zum selbstständigen Arbeiten genutzt werden, bieten aber auch Raum für Gespräche oder ein Elterncafé.

Der Durchgang zur Aula vor den WCs, derzeit ein überdachter Außenraum, soll thermisch abgetrennt werden. Dadurch rückt die Aula räumlich näher an den Ankommensbereich heran, und die WCs können künftig „warm“ erreicht werden.

Der verbleibende WC-Bereich wird zu einem ansprechenden, genderneutralen Sanitärbereich saniert und umgestaltet.

Alle WCs erhalten ein integriertes Handwaschbecken, wodurch der Eingangsbereich offener gestaltet werden kann.

Dieser Bereich dient zugleich als Handwaschstation für das Restaurant sowie als Auffüllstation für Wasserflaschen.

2. Verlegung des Verwaltungsbereichs in das Schulzentrum

Der nördliche Klassenraum des Altbaus wird zum neuen Verwaltungsbereich mit Sekretariat und drei Einzelbüros umgestaltet. Das Sekretariat erhält ein Sichtfenster zum Eingangsbereich, sodass Besucher*innen direkt in Empfang genommen werden können und eine Ansprechperson sichtbar ist.

Ein gemütlicher Wartebereich vor dem Sekretariat schafft eine einladende Atmosphäre.

Neben dem Sekretariat entstehen in diesem Bereich drei Büros:

- ein Büro für die Schulleitung,
- ein gemeinsames Büro für stellvertretende Schulleitung und OGS-Leitung,
- sowie ein Büro für den Hausmeister.

Die Büros der Schulleitung und das Sekretariat sind so gestaltet, dass dort auch kleinere Besprechungen stattfinden können.

3. Weiterentwicklung der Aula zum zentralen Gemeinschaftsbereich

Die Aula wird zu einem zentralen Gemeinschaftsbereich für Essen, Veranstaltungen sowie Musik und Theater weiterentwickelt und räumlich erweitert.

Da in den Clustern künftig eigene WC-Bereiche vorgesehen sind, kann der zentrale WC-Trakt um etwa die Hälfte verkleinert und die gewonnene Fläche der Aula zugeschlagen werden. So rückt der Gemeinschaftsbereich stärker ins Zentrum der Schule. In diesem multifunktionalen Raum sollen vielfältige Nutzungen möglich sein:

- gemeinsames Essen (perspektivisch auch in den Clustern),
- Musikunterricht, Lagerung von Instrumenten
- Musik-, Theater- und Tanzveranstaltungen,

- Bühne mit Vorhang,
- Küchenzeile für pädagogisches Kochen und Schulfeste,
- kreative und spielerische Angebote (z. B. Brettspielecke),
- Elternabende und Konferenzen.

Variable Möbel sowie vorbereitete Möblierungssettings ermöglichen flexible Nutzungen ohne aufwändiges Umstellen (z.B. Möblierung wie im Pfarrheim). Die Möblierung strukturiert den Raum in unterschiedliche Zonen und unterstützt so eine gemütliche, restaurantähnliche Atmosphäre. Der Kochbereich soll abtrennbar gestaltet werden, um parallele Aktivitäten zu ermöglichen.

Der Willkommensbereich erstreckt sich somit vom belebten Gemeinschaftsraum, in dem morgens beispielsweise eine „Schuldisko“ stattfinden kann, bis in den ruhigeren „Glasflur“ mit Sitznischen. Angrenzend liegen ein zentraler Besprechungsraum (ca. 20 m²) für „Runde-Tisch“-Gespräche sowie ein Motorikraum.

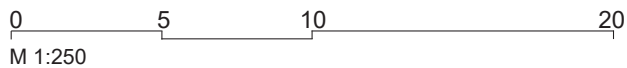
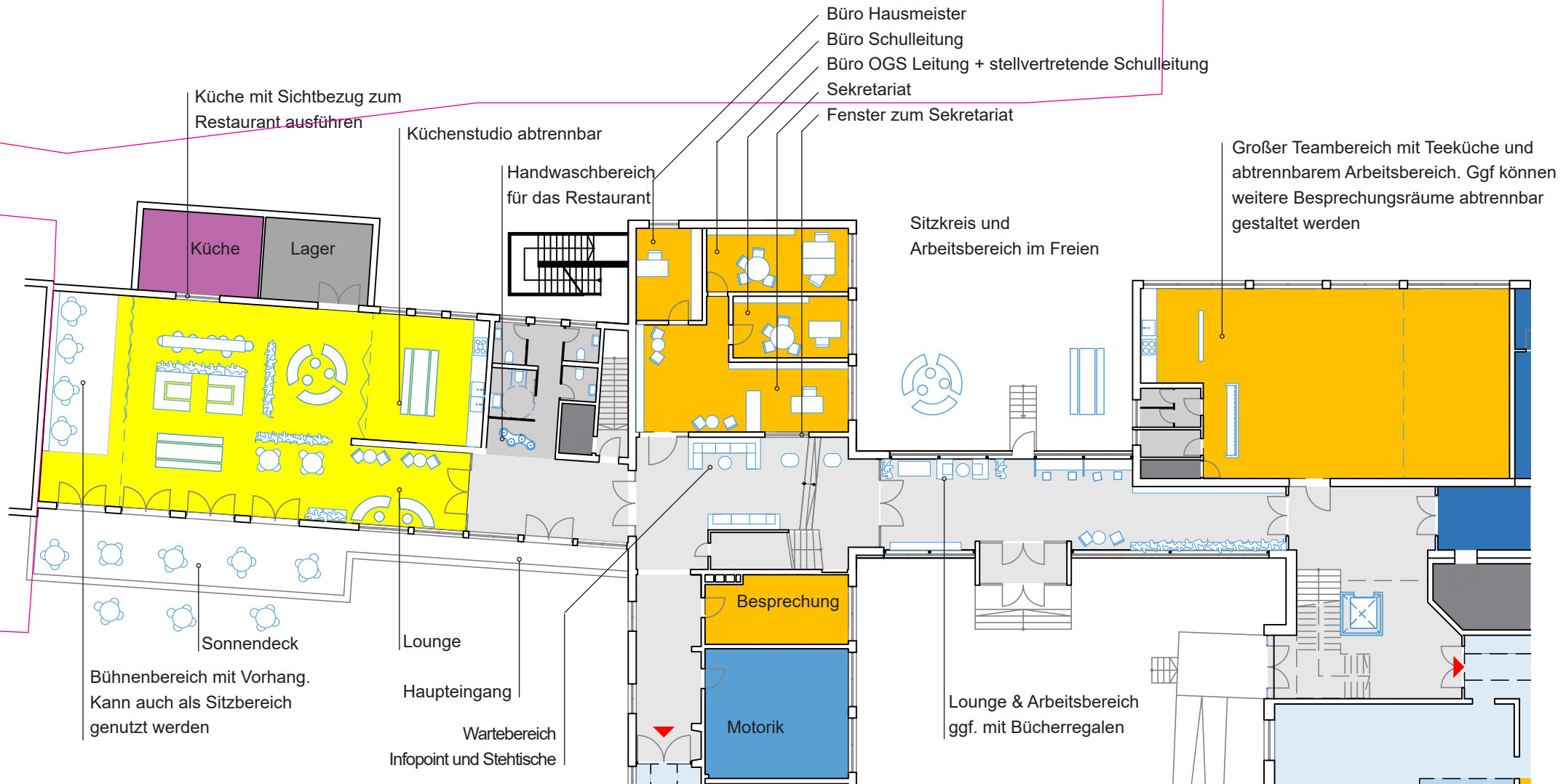
Hinweis

Auf Grundlage der 2023 von der Stadt beauftragten Machbarkeitsstudie zum Ganztagsausbau sind Umplanungen der Aula bereits in Auftrag gegeben. Diese umfassen:

- den Umbau der Aula zu einem Speiseraum zur Erweiterung der Mensakapazitäten,
- einen kleinen Anbau an der Nordseite zur Unterbringung von Küche und Stuhllager,
- sowie die Öffnung der Südseite mit bodentiefen Fenstern und direkten Ausgängen zum Schulhof, um Aufenthaltsqualität und Außenbezug zu verbessern.

Im Zuge dieser Planungen sollten die langfristigen Ausbauziele sowie das Möblierungs- und Ausstattungskonzept, einschließlich Raumakustik und Beleuchtung, bereits berücksichtigt werden.

1.1 Konzeptskizze Willkommensbereich



2.0 Ganztags-Lernlandschaften

Um sowohl dem pädagogischen Anspruch der Schule nach einer räumlich differenzierten Lernumgebung gerecht zu werden als auch ganztägig nutzbare Räume zu schaffen, die den Kindern Heimat bieten und Schule und Ganzttag nahtlos verbinden, wird vorgeschlagen, die bestehende Klassenraumstruktur zugunsten offen gestalteter Lernlandschaften weiterzuentwickeln.

In der Konzeptstudie wird die Bildung von insgesamt fünf Zweier-Lernlandschaften empfohlen. Diese Struktur entspricht der aktuellen Zügigkeit der Schule von 2,5.

Die Ludgerischule verzeichnet schwankende Anmeldezahlen zwischen 60 und 70 Kindern pro Jahrgang. Dadurch entsteht regelmäßig die Herausforderung, entweder zwei größere oder drei kleinere Lerngruppen zu bilden – daher die rechnerische 2,5-Zügigkeit. Zugleich befindet sich die Schule in der konzeptionellen Weiterentwicklung hin zu jahrgangsgemischten Lerngruppen. Dieses Organisationsprinzip ermöglicht außerdem die Bildung von gleich großen Lerngruppen und wird durch die räumliche Struktur von fünf Clustergemeinschaften sinnvoll unterstützt.

Konzeptvorschlag

Jede Ganztags-Lernlandschaft bildet die Heimat für zwei Lerngruppen.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen abtrennbaren Heimatbereich, in dem sie als Gemeinschaft zusammenkommt. Darüber hinaus werden gemeinschaftlich nutzbare Zonen geschaffen, die vielfältige pädagogische und soziale Aktivitäten ermöglichen.

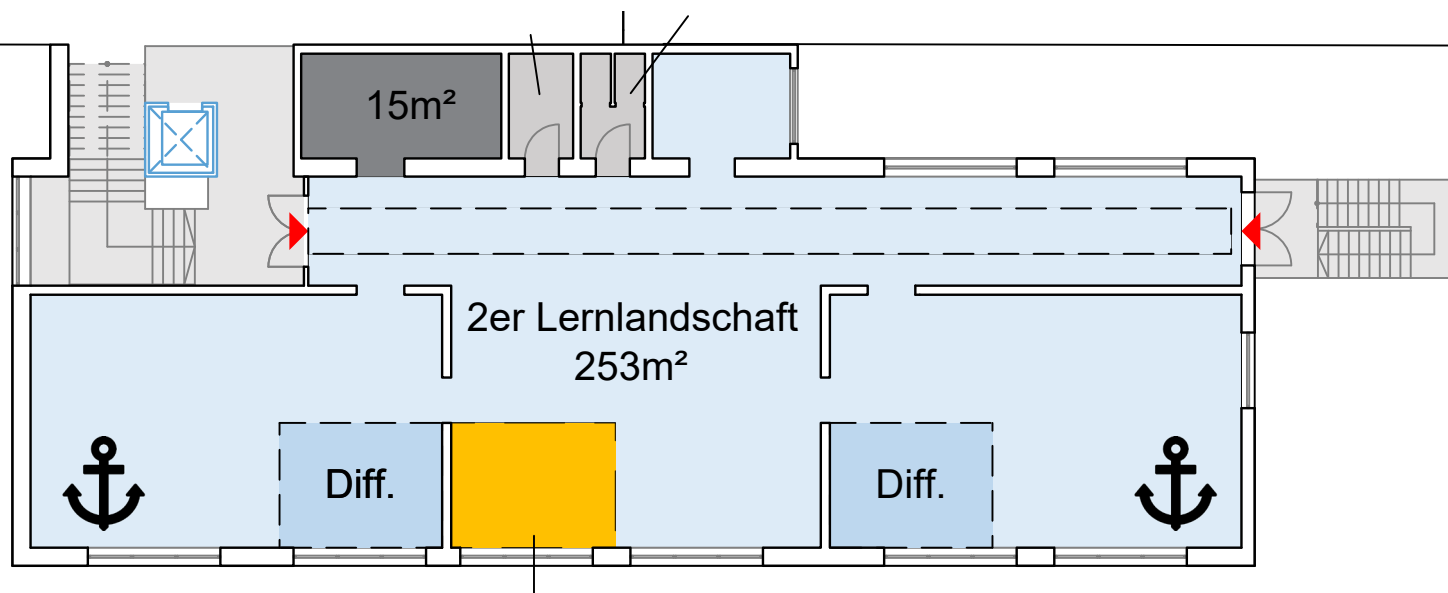
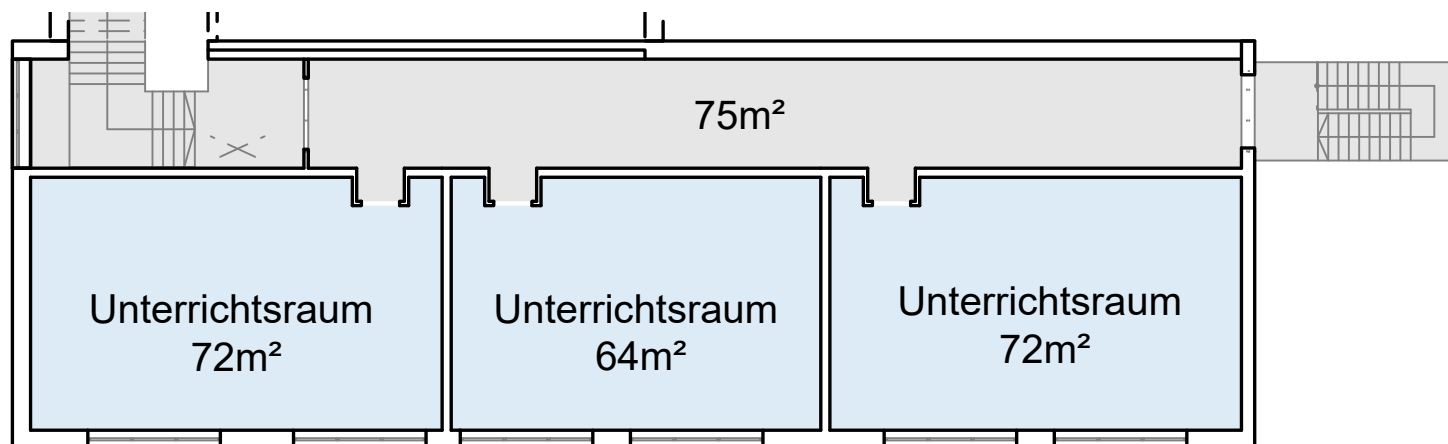
Die Cluster sollen so vorbereitet werden, dass in ihnen auch in einem familiären Rahmen gegessen werden kann. Ergänzend entstehen folgende Raumelemente und Ausstattungen:

- Abgetrennte Differenzierungsräume mit Sichtbeziehungen in die Lernlandschaft
- Selbstlernbereiche für individuelles und kooperatives Arbeiten
- Ruhe- und Rückzugsorte wie Lernwaben, Entspannungsnischen, Loungebereiche oder Podeste
- Bewegungsfördernde Elemente wie flexible Möbel, Teppiche und Klettermöglichkeiten
- Präsentationsflächen und bewegliche Stellwände für gemeinsames Arbeiten und das Vorstellen von Ergebnissen
- Familientische für Austausch, Beratung und gemeinsames Essen
- Einfache Teeküche mit Grundausstattung, welche es ermöglicht, dass im Cluster das Essen eingenommen werden kann (Doppelspülbecken, Geschirrspüler, Stauraum); empfohlen wird diese installationstechnisch vorzurüsten für eine spätere Erweiterung mit Herd, Backofen und Kühlschrank
- Flexible Raumgliederung durch Sideboards oder andere Möblierungselemente
- Teamstation mit Sichtfenstern für konzentriertes Arbeiten

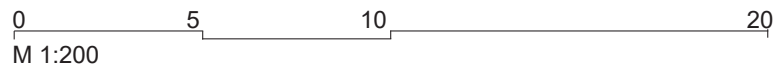
bei gleichzeitiger Übersicht über das Cluster; ausgestattet mit eigenem Drucker

- Ausreichende Garderobenflächen und Ablagemöglichkeiten für Schultaschen
- Lagerraum sowie zusätzliche Regal-, Sideboard- und Schrankflächen, teils abschließbar, um Materialien leicht zugänglich und gut auffindbar zu machen. Bedarfe von Schule und OGS berücksichtigen.
- Vielseitige Präsentationsmöglichkeiten, auch durch nutzbare Schrankfronten
- Hohe raumakustische Qualität für ungestörtes Arbeiten und Lernen
- Akzentuiertes Beleuchtungskonzept, das unterschiedliche Lern- und Aufenthaltsatmosphären unterstützt

2.1 Prinzipskizzen Umbau Ganztags-Lernlandschaft



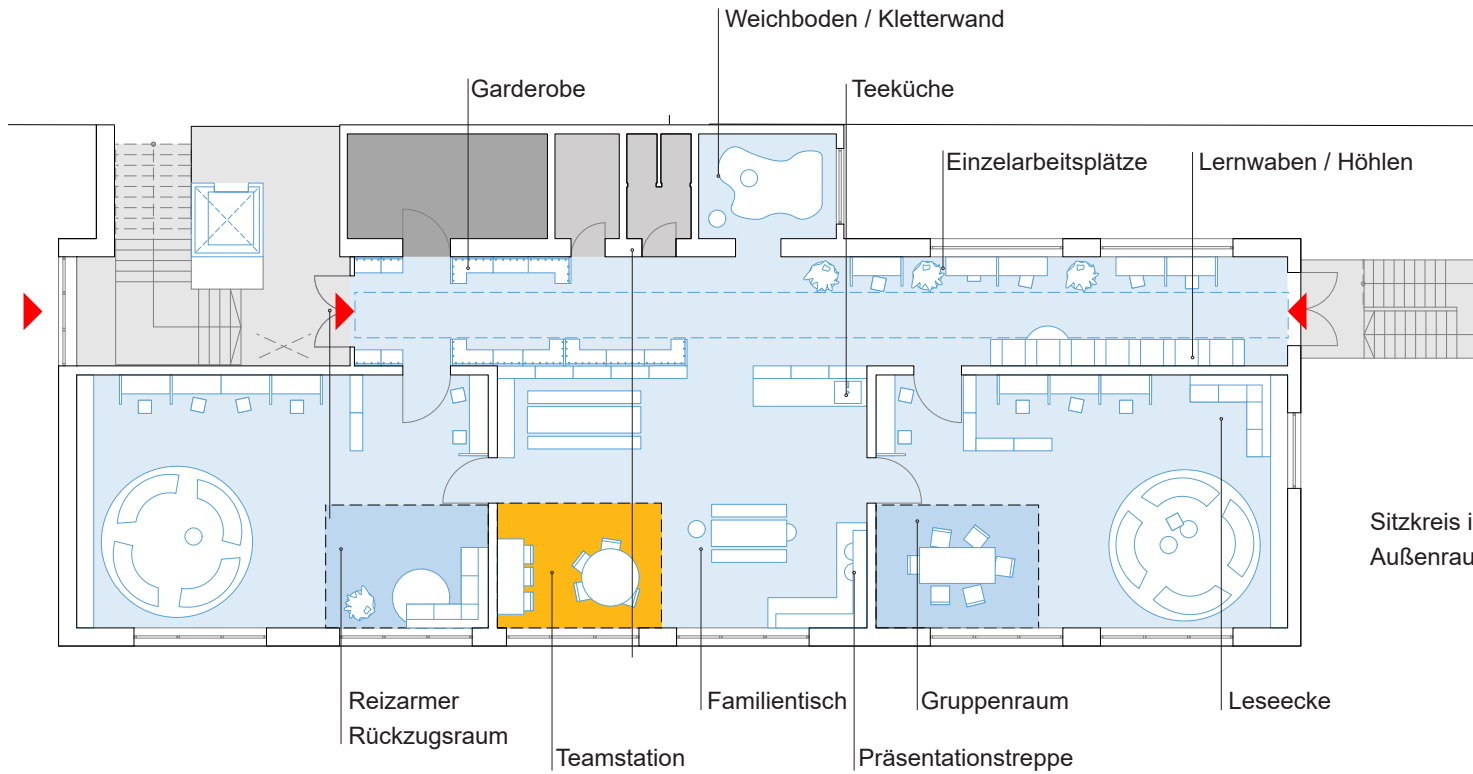
- Allgemeine Lernbereiche ●
- Spezialisierte Lernbereiche ●
- Gemeinschaftsbereiche ●
- Team-, Personal-, Beratung ●
- Küche ●
- Verkehrsflächen ●
- Sanitärbereich ●
- Nebenflächen - Lager ●
- Nebenflächen - Technik ●
- Sportflächen ●



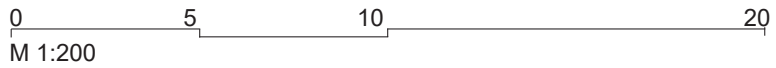


Einladender Austausch-Hafen

- Gedacht wie ein Cluster: ein Heimathafen mit angedockten Lerngruppenräumen. Dazu gehören:
- **Naturnahe-Ausruh-Höhlen**, in die sich die Kinder und das Team zurückziehen können
- **Weitläufige-Selbstorganisations-Inseln**, auf denen Kinder frei lernen oder Referate vorbereiten können
- Mit Ausgang zur **Lern-Wiese**
- Bei einer Dreizügigkeit gäbe es vier Heimathäfen für vier Jahrgänge – dies kann jedoch auch zukünftig noch anders gedacht werden.



- Allgemeine Lernbereiche (Light blue circle)
- Spezialisierte Lernbereiche (Dark blue circle)
- Gemeinschaftsbereiche (Yellow circle)
- Team-, Personal-, Beratung (Orange circle)
- Küche (Purple circle)
- Verkehrsflächen (Light grey circle)
- Sanitärbereich (Dark grey circle)
- Nebenflächen - Lager (Medium grey circle)
- Nebenflächen - Technik (Dark grey circle)
- Sportflächen (Blue circle)



3.0 Direkte Ausgänge von den Lernclustern ins Freie und Aktivierung des Außenraumes

Direkte Clusterausgänge

Ein zentraler Wunsch der Schulgemeinschaft ist, dass die Lerncluster über direkte Ausgänge ins Freie verfügen. Dadurch werden die Cluster stärker als Heimatbereiche wahrgenommen und zugleich funktional aufgewertet.

Die direkten Zugänge ermöglichen es den „Lernprofis“, selbstständig Arbeitsorte auf dem Schulgelände aufzusuchen und dabei Sichtkontakt zu ihrem Cluster zu behalten. Je mehr Kinder eigenständig arbeiten und Räume außerhalb des Clusters nutzen können, desto besser kann das pädagogische Team auf individuelle Beratungs- und Unterstützungsbedarfe eingehen. Gerade für das flächenknappe Gebäude der Ludgerischule eröffnet diese Maßnahme die Chance, die Außenflächen als pädagogische Lernräume zu aktivieren und die Nutzungsmöglichkeiten des Schulgeländes insgesamt zu erweitern.

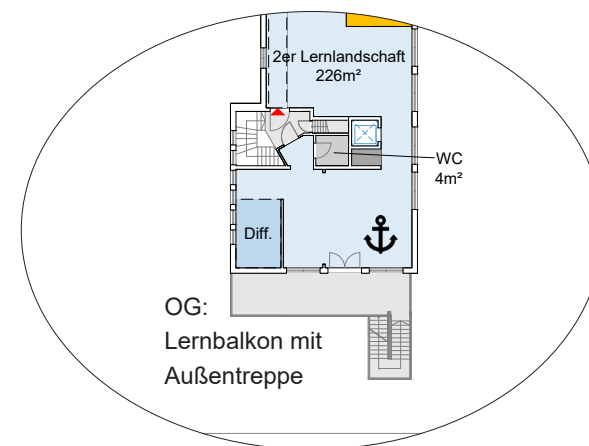
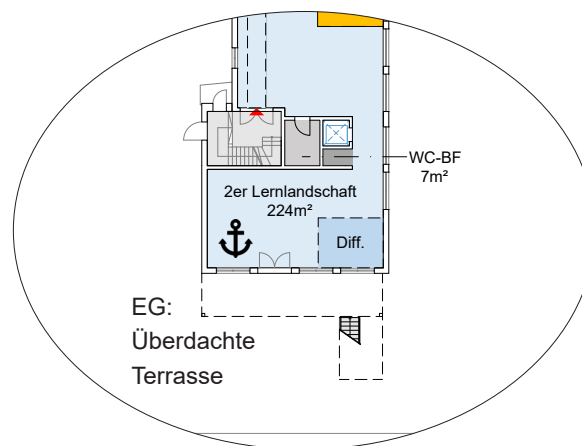
In der Konzeptstudie wird exemplarisch der südliche Klassen trakt mit einem zusätzlichen Außenzugang versehen. Zwei weitere Ausgänge im Gebäude bestehen bereits als notwendige Rettungswege. Ergänzend werden Fenster vorgesehen, die die Sichtbeziehungen zum Außenraum verbessern. Langfristig wird ein direkter Ausgang von jedem Cluster ins Freie angestrebt, idealerweise mit einem räumlich zugeordneten Garderoben- und WC-Bereich. Diese Zielsetzung wurde in der Konzeptstudie im Sinne eines minimalinvasiven Ansatzes noch nicht vollständig umgesetzt, sollte aber in der Entwurfsplanung konzeptuell wieder aufgegriffen und weiterentwickelt werden.

Aktivierung des Außenbereichs

Der Außenraum soll künftig stärker als Lern- und Rückzugsraum genutzt werden können.

In der Nähe der Ausgänge sind fünf Sitzkreise vorgesehen, die als Außenarbeitsbereiche der Lerncluster dienen und vielfältige Lern- und Begegnungsformen im Freien ermöglichen. Die Schule zeigt sich unzufrieden mit der zentralen Lage des großen Fußballfeldes und wünscht sich dessen Verkleinerung sowie eine Verlagerung an den Rand des Schulhofs.

Im Gegenzug sollen mehr Sitzgelegenheiten, Arbeitsplätze und Ruhe zonen im Grünen entstehen – ergänzt durch Rückzugsorte wie Hängematten. Der Ausgang des Restaurants soll durch ein erweitertes Sonnendeck ergänzt werden, das zum Essen und Verweilen im Freien einlädt.



4.0 Gemeinsamer Teambereich

Ergänzend zu den Teamstationen in den Lernlandschaften sollen auch die Bereiche für Teamarbeit und Verwaltung erweitert werden. Für ein engeres Zusammenwachsen der beiden Teams von OGS und Schule sind gemeinsam genutzte Räume von besonderer Bedeutung.

Da beide Teams im Rahmen des Ganztagsbetriebs länger in der Schule anwesend sind, entsteht ein erhöhter Bedarf an Flächen für Zusammenarbeit, Besprechungen und Rückzug.

Der Teambereich soll zu einem gemütlichen Aufenthalts- und Arbeitsort für etwa 30–40 Personen umgestaltet werden – mit Sitzgruppen, geschützten Besprechungszonen, dem Fachschrank des Teams und einer Teeküche als zentralem Begegnungsort.

5.0 Barrierefreie Raumumgebung

Aktuelle Situation

Das Bestandsgebäude ist bislang nur teilweise barrierefrei erschlossen. Das Erdgeschoss verfügt über eine Rollstuhlrampe sowie ein barrierefreies WC.

Vertikale Erschließung & Barrierefreie WCs

In der Konzeptstudie wird aufgezeigt, wie jedes Geschoss barrierefrei erschlossen und mit Zugang zu einem barrierefreien WC realisiert werden kann.

Inklusive Raumumgebung

Eine inklusive Raumumgebung geht über die barrierefreie Erschließung hinaus. Ziel ist es, räumliche Voraussetzungen zu schaffen, die es dem multiprofessionellen Team ermöglichen, auf individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Dazu gehören insbesondere unterrichtsnahe Differenzierungs- und Ruhebereiche, wie sie in der Konzeptstudie für die Lernlandschaften bereits vorgesehen sind.

Darüber hinaus wird empfohlen, ein ergänzbares und flexibel anpassbares Beleuchtungssystem vorzusehen, mit dem einzelne Arbeitsbereiche bei Bedarf unkompliziert mit höheren Luxwerten ausgestattet werden können. Ebenso sollten Raumnischen eingeplant werden, die bau- und raumakustisch besonders ruhig gestaltet sind.

In der Entwurfsplanung sind zudem sämtliche weiteren gängigen Anforderungen an die Barrierefreiheit systematisch zu berücksichtigen und in enger Abstimmung mit der Nutzergruppe festzulegen.

Skizzen zum Brandschutzkonzept

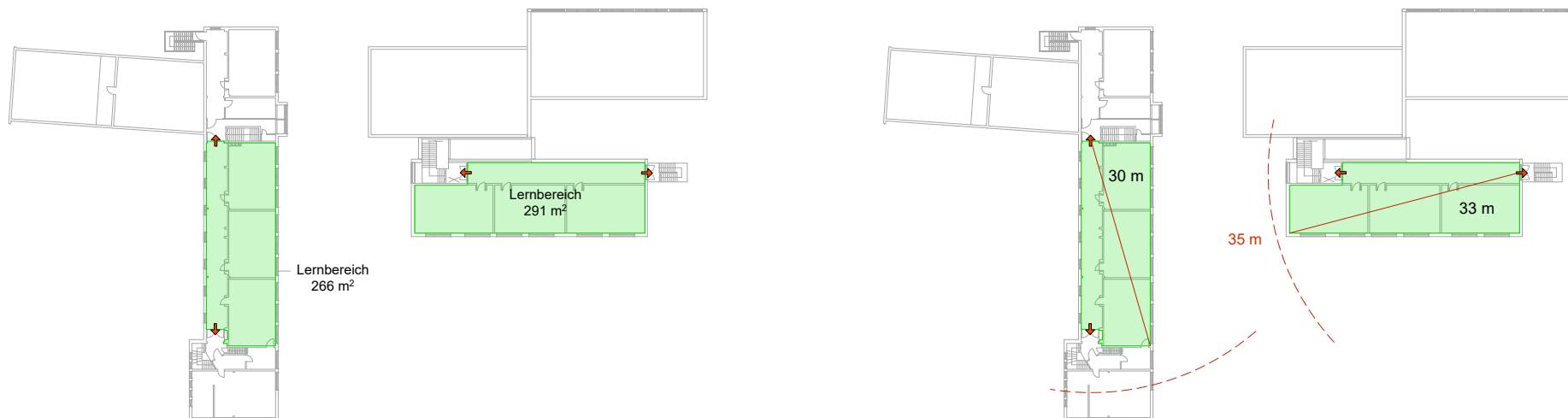
Das Gebäude der Ludgerischule ist als klassische Flurschule konzipiert – mit notwendigen Fluren als Bestandteil des Rettungswegkonzepts. Diese Struktur schränkt die Nutzung der Verkehrsflächen erheblich ein. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wird daher untersucht, wie Klassenräume und Flure räumlich so geöffnet werden können, dass die Gesamtfläche eines Schultrakts als differenzierte Lernlandschaft genutzt werden kann.

Zur Erleichterung der Genehmigung moderner Schulraummodelle wurde im Jahr 2020 die Landes-Schulbaurichtlinie NRW (SchulBauR NRW) durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung überarbeitet. Grundlage hierfür war die Studie „Brandschutz im Schulbau“, die ergänzenden Hinweise zur praktischen Umsetzung sowie Ausführungsbeispiele enthält. Ein zentrales Element der überarbeiteten Richtlinie ist die Einführung des Begriffs „Lernbereich“. Darunter wird die Gesamtheit eines Lernclusters oder einer offenen Lernlandschaft als Nutzungseinheit verstanden, innerhalb derer keine zusätzlichen Anforderungen an den Brandschutz von Raumunterteilungen oder die Brennbarkeit von Einrichtungsgegenständen bestehen.

In der nachfolgenden Prinzipskizze wird auf Grundlage ausgewählter Vorgaben untersucht, wie einzelne Trakte der Schule von einem klassischen Raummodell mit notwendigem Flur zu Lernbereichen im Sinne der überarbeiteten Schulbaurichtlinie umgestaltet werden könnten. Die Skizzen dienen ausschließlich der Veranschaulichung räumlicher Möglichkeiten; abschließende Aussagen zur Genehmigungsfähigkeit eines Raum- und Rettungswegkonzepts müssen durch ein brandschutztechnisches Gutachten getroffen werden.

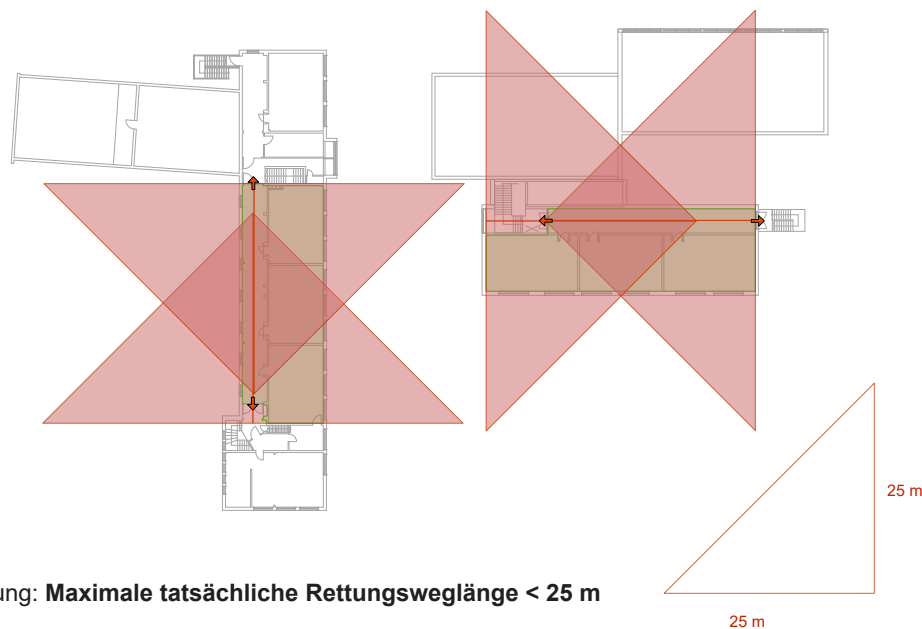
- **Größe der Lernbereiche:**
Lernbereiche mit einer maximalen Fläche von 600 m² gelten als risikogerecht. Diese Fläche entspricht in der Regel einem Lerncluster bzw. einer Lernlandschaft für bis zu vier Lerngruppen.
- **Anzahl der Ausgänge:**
Jeder Lernbereich benötigt zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege. Einer der Rettungswege darf über einen benachbarten Lernbereich führen, sofern die Zugänglichkeit jederzeit gewährleistet ist. Durch direkte Übergänge zwischen zwei Lernbereichen könnten so ein größeres Cluster mit funktionalem Zusammenhang gebildet werden.
- **Lage der Ausgänge:**
Die Entfernung der beiden Ausgänge zueinander muss – in Luftlinie gemessen – größer sein als die Hälfte der Raumdiagonale.
- **Länge des ersten Rettungsweges:**
Die maximale Distanz zur Erreichung des ersten Rettungsweges beträgt 35 m (gemessen in Luftlinie) innerhalb eines Lernbereichs.
- **Nachweis der maximalen tatsächlichen Rettungsweglänge:**
Von jeder Stelle im Lernbereich muss ein Rettungsweg innerhalb von 25 m erreichbar sein. Der Nachweis erfolgt mithilfe gleichschenkliger Dreiecke mit 25 m Kantenlänge.
- **Freihaltung der Hauptgänge:**
Innerhalb der Lernbereiche müssen sogenannte Hauptgänge als Teil des Fluchtwegsystems deutlich markiert und im Alltag dauerhaft freigehalten werden – insbesondere von Möbeln und sonstigen Einbauten. Dies kann durch Bodenmarkierungen oder als Bestandteil des Möblierungskonzepts über feste Einbauten erfolgen.
- **Gute Sichtbeziehungen:**
Innerhalb eines Lernbereichs sind gute Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Raumzonen erforderlich.

Ausbildung möglicher Lernbereiche - Prinzipskizze



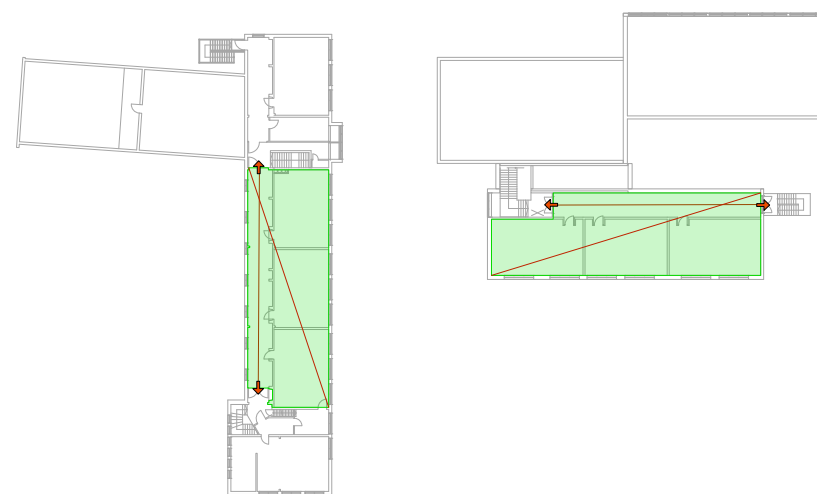
Anforderung: **Lernbereich < 600 m²**

Anforderung: **Länge erster Rettungsweg Luftlinie < 35 m**



Anforderung: **Maximale tatsächliche Rettungsweglänge < 25 m**

Anforderung: **Abstand der Ausgänge > 1/2 Raumdiagonale**



Anmerkungen zur Temperierung

Wärmeerzeugung

Die Wärmeerzeugung erfolgt derzeit über eine Ölheizung. Perspektivisch ist eine Umstellung auf Photovoltaik und Wärmepumpe zur Reduzierung des CO²-Ausstoßes zu prüfen. Durch den Wegfall der Öltanks können im Keller zusätzliche Lagerflächen gewonnen werden, die wiederum eine Erweiterung der pädagogischen Flächen ermöglichen.

Wärmeschutz

Die Fenster der Südfassade des Neubaus sind derzeit mit Sonnenschutzfolien versehen, die eine unangenehme Lichtstimmung im Innenraum erzeugen und den Ausblick nach außen stark verdunkeln.

Hier sind Alternativen, beispielsweise eine außenliegende Verschattung, zu prüfen – also eine Lösung, die verschattet, aber nicht verdunkelt.

Empfehlungen zu Akustik und Beleuchtung

Bestehende Normen und Richtlinien zur Innenraumqualität im Schulbau sind nach wie vor auf die Aktionsform des Frontalunterrichts in klassischen Klassenräumen ausgerichtet. Sie lassen sich daher nicht ohne Weiteres auf das Clustermodell einer Ganztagschule übertragen, das einen hohen Anteil an individualisierten Lernsettings umfasst und zusätzlich Raumumgebungen für Rückzug und Erholung bieten soll.

Aus diesem Grund werden im Folgenden Lösungsansätze für die Bereiche Akustik und Beleuchtung vorgestellt, die essenziell für die Umsetzung des angestrebten pädagogischen Konzepts sind. Diese Planungsempfehlungen zu Ausbaustandards basieren auf Erkenntnissen aus Referenzprojekten mit vergleichbaren Anforderungen

Raumakustik

Der Wunsch nach Offenheit und Übersichtlichkeit in den Clustern geht einher mit einem höheren Anspruch an die raumakustische Qualität der Lernumgebungen als im konventionellen Schulbau. Daher ist es notwendig, bereits in den frühen Leistungsphasen die Planung des Ausbaus und der Möblierung zu berücksichtigen. In dem Planungsleitfaden „Akustik im Schulbau“* der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft werden konkrete Planungsziele für die Raumakustische Gestaltung für die offenen Raumbereiche von Clusterkonzepten vorgeschlagen. Für Situationen, in denen es auf gute Sprachverständlichkeit ankommt – Bereiche für Inputs, Präsentationen, Kreis, Besprechungen – werden die in der Tabelle aufgeführten Zielwerte empfohlen.

Nachhallzeit (unbesetzt)	STI innerhalb einer Gruppe	STI zwischen Gruppen	Hintergrundgeräuschpegel	Akustische Dämpfung der Sprache zwischen Gruppen	Räumliche Abklingrate der Sprache
≤ 0,4 s	≤ 0,75	≤ 0,3	L _{Aeq} ≤ 35 dB(A)	D _{A,s} 15-20 dB	D _{2,s} 5-8 dB

Bauakustik

Das Bauakustik-Konzept ist im Zusammenhang mit der Ausbau- und Möblierungsplanung zu entwickeln und sollte die beiden Zielsetzungen Rückzug und Übersicht im Cluster gut miteinander vereinen. Die Vorgaben der DIN 4109 für den Schulbau lassen sich nicht ohne Weiteres auf die Raumtypologie der Lerncluster mit Team- und Differenzierungsräumen übertragen. Hilfestellung bietet hierbei ebenfalls der oben genannte Planungsleitfaden..

Beleuchtung

Die Cluster sind die Heimatbereiche der Kinder und werden ganztägig als Aufenthalts- und Rückzugsbereich genutzt. Daher wird von der Schulgemeinschaft ein wohnlicher Charakter dieser Raumumgebungen gewünscht. Das sollte sich auch in dem Beleuchtungskonzept widerspiegeln - beispielsweise durch eine akzentuierende Beleuchtung mit Pendelleuchten und Strahlern anstelle einer rein gleichmäßigen Ausleuchtung in hoher Beleuchtungsstärke.

Die Lerncluster sollen selbstorganisierte und individualisierte Lernformen, Gruppen- und Einzelarbeit, kleine Präsentationen, Recherchen und Aufenthalte in einem sinnvollen und möglichst störungsfreien Miteinander ermöglichen. Da diese Anforderungen über das Anforderungsprofil von konventionellen Klassenräumen hinausgehen, muss sich das Beleuchtungskonzept auch aus diesem Grund von den starren Vorgaben für Klassenräume lösen und eine bedarfsgerechte Lösung entwickeln.

Siehe Planungsempfehlungen zu diesem Thema auf [Schulbauopensource.de](https://schulbauopensource.de)

* Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft; Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA); Verband Bildung und Erziehung (VBE). (2024). *Akustik im Schulbau: Neue Konzepte und Empfehlungen*. Bonn, Berlin.

** <https://schulbauopensource.de/planungsthemen-von-a-z/beleuchtung>

Dokumentation Prozess

3



Auftaktveranstaltung

Am 24.06.2025 fand der Auftakt des Beteiligungsprozesses der drei Coesfelder Grundschulen Lamberti, Laurentius und Ludgeri statt.

Dabei wurden der weitere Ablauf des Prozesses sowie erste Einblicke in die Arbeitsweise der Baupiloten vorgestellt.

Im Anschluss kamen die Vertreter*innen der drei Schulen mit x und x auf dem Podium ins Gespräch – über ihre Visionen, ihre Erwartungen und zentralen Fragen, die die künftige Schulentwicklung betreffen.



Atmosphärenforschung

Kleb deine Welt Workshop

Schüler*innen der Ludgeri Grundschule haben ihre Erwartungen an eine Schule der Zukunft in einem Collagen-Workshop erarbeitet.

Zur Einstimmung begeben sich die Kinder auf eine fiktive Reise, auf welcher sie als Schulforscher*innen ihre perfekten Schullandschaft erkunden. Aus einem umfangreichen Fotomaterial erarbeiten sie Collagen und entwickeln Texte, die einen Tag in dieser Landschaft beschreiben. Dabei stehen weniger konkrete räumliche Zusammenhänge, sondern gewünschte Aktivitäten und bevorzugte Raumqualitäten im Vordergrund.





Unterwasser Durcheinander
(Jan, Leo, Shane)

Eine Feuerqualle schwamm durch Lava, Wasser und Blubberblasen durch die Stadt hindurch. Die Feuerqualle war zuerst unter Wasser und dann kam sie in unsere Schule.



Unsere bunte Schule
(Carla, Hella (Eltern))

In unserer bunten Schule gibt es verschiedene Themenräume. Einen Wald, eine Unterwasserwelt, eine Wüste, ein Märchenzimmer. Daneben gibt es in den Klassenräumen Schaukeln, Sitzsäcke. Wir wünschen uns, dass das grüne Klassenzimmer zum Leben erweckt wird. Mit Gemüsegarten, Barfußpfad, Wanderhühner und Bienenhotels.



Unterwasserwelt
(Kira, Hanna)

Unsere Schule in der Zukunft hat viele Blumen und ein Ort mit Wasser und vielen Fischen. Es gibt eine bunte, friedliche Quelle, wo sich die Fische gerne aufhalten. Es gibt Korallen. Es gibt ein Licht im Wasser und außerdem ein Versteck, wo man sich vor Feinden schützen kann. Der Ort ist bunt und mit vielen Freunden



Wie es in unserer Schule aussehen soll
(Emma, Mathe)

Es soll einen Disko Raum geben mit einem Glitzer- eingang und einen dunklen Ort mit Bergen. Darum gibt es Polarlichter. Es soll schön lila Blumen geben mit vermischten Farben. Es soll eine Unterwasserwelt geben und Vorhänge, die aussehen wie Spinnennetze.

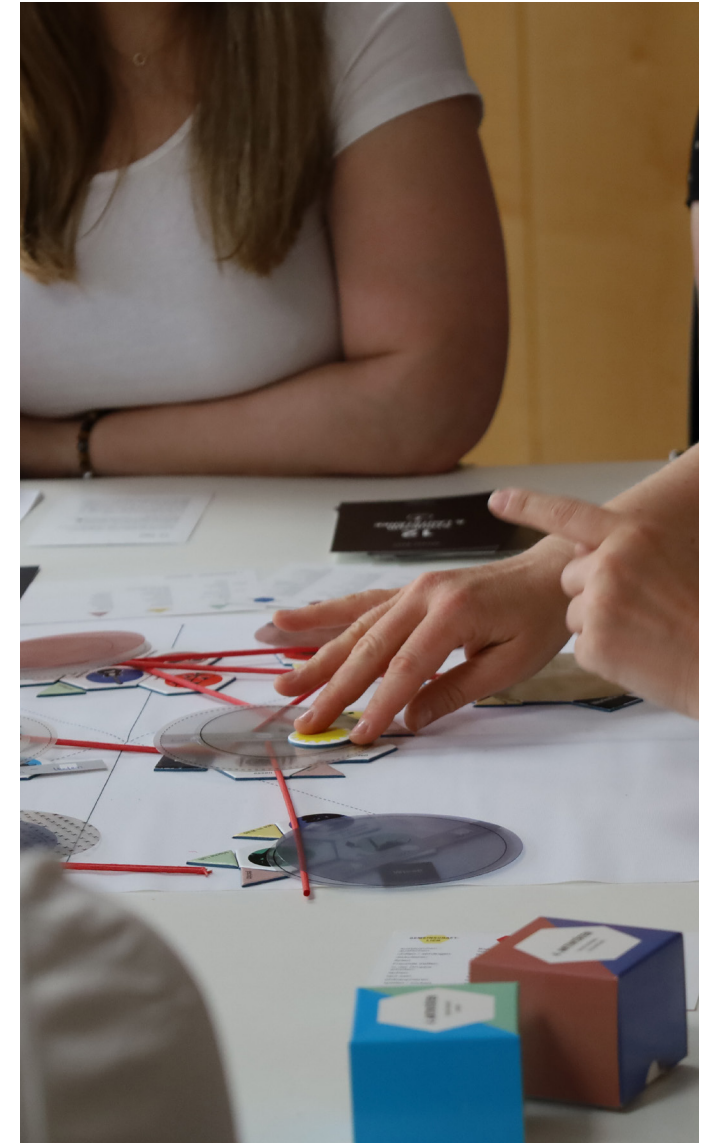
Schulvisionenspiel

Das Schul-Visionenspiel „Unsere perfekte Lernlandschaft“ ist ein Werkzeug, das einen Dialog in einem heterogenen Team auf Augenhöhe ermöglicht. Es dient dazu, Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche an die zukünftige Raumentwicklung der Schule zu identifizieren und gemeinsam zu diskutieren. Im Mittelpunkt stehen Aktivitäten und deren räumliche Bezüge, die gemeinschaftlich ausgehandelt werden.

Das Ergebnis bildete die Grundlage für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionskonzeptes der Schule.

In einem halbtägigen Workshop werden in kleinen Diskussionsgruppen Szenarien für die Programmierung und räumliche Zonierung der Schule entwickelt. Dies geschieht auf Basis von Aktivitäten und atmosphärischen Qualitäten. Dabei lösen sich die Teilnehmenden vom konkreten Gebäude oder Grundriss, um Nutzer*innenwünsche sowie pädagogische und funktionale Anforderungen herauszuarbeiten. Potenzielle Widersprüche zwischen Wunschvorstellungen und Anforderungen werden durch diese Methode produktiv genutzt: Sie verwandeln sich in Synergien, die konkreten Orten oder Räumen zugeordnet werden können.

Für den Workshop haben sich die Teilnehmenden in möglichst heterogene Gruppen zusammengefunden, um ihr spezifisches Alltagswissen einzubringen und gemeinsam Visionen für die zukünftige Gestaltung der Schule konstruktiv auszuhandeln.



Einladende-selbstwirksame-Oase

„Wir wünschen uns ein Herz der Schule:
Einladend, mit Raum für Aufführungen und Musik -
einen Ort als Verbindungselement.“

Teilnehmende:

Sabine Webers (Lehrerin), Elke Hülsmeier (Lehrerin), Nicole Schöder (Lehrerin), Judith Schulte (Schulleitung), Friederike Koendt (Lehrerin), Alice Kröger (Ganztagsleitung), Bärbel Kortüm (Lehrerin), Julia Krause (Stadtverwaltung ZGM), Elisa Koppen (Lehrerin)

Geschützte Lern-Wiese

- Ein Ort, an dem man draußen lernen, gärtnern, zur Ruhe kommen oder sich austoben kann

leise, geschlossen

Kommunikative Essens-Oase

- Ein Ort, um Freunde zu treffen, zusammenzukommen
- gemeinsam kochen und backen.
- Wir haben den Raum bewusst nicht „Mensa“ genannt!

leise, geschlossen

Inspirierende Experimentier-Werkstatt

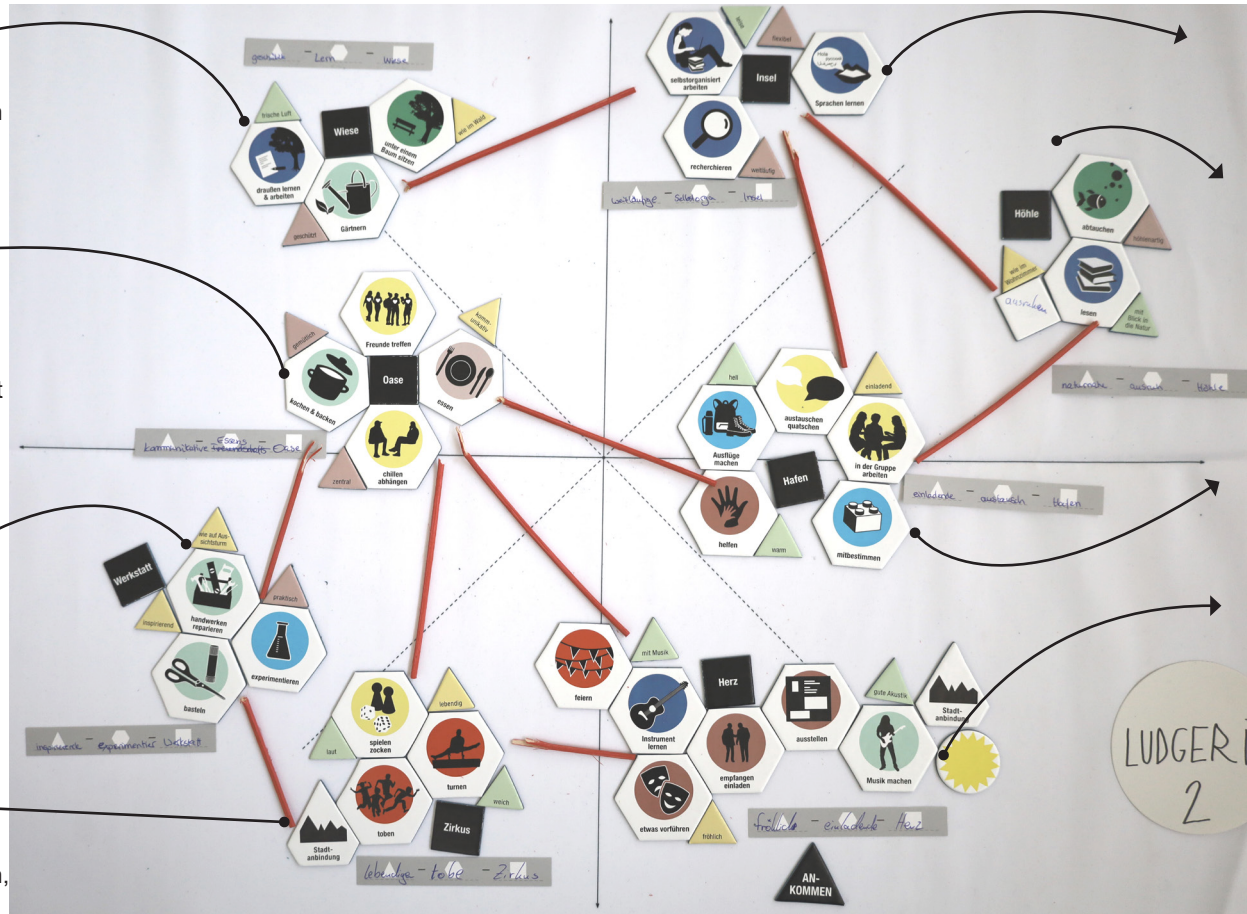
- Experimentierraum und Bastelwerkstatt.

angeleitet, geschlossen

Lebendiger Tobe-Zirkus

- Ein lebendiger Ort.
- Hier darf geturnt und getobt werden,
- hier haben auch Sportvereine ihren Platz.

belebt



Einladender Austausch-Hafen

- Gedacht wie ein Cluster: ein Heimathafen mit angedockten Lerngruppenräumen. Dazu gehören:
- **Naturnahe-Ausruh-Höhlen**, in die sich die Kinder und das Team zurückziehen können
- **Weitläufige-Selbstorganisations-Inseln**, auf denen Kinder frei lernen oder Referate vorbereiten können
- Mit Ausgang zur **Lern-Wiese**
- Bei einer Dreizügigkeit gäbe es vier Heimathäfen für vier Jahrgänge – dies kann jedoch auch zukünftig noch anders gedacht werden.

leise, selbstorganisiert

Fröhlich-einladendes Herz

- Das Herz der Schule.
- Hier kommt man an, hier finden Aufführungen statt und es werden Gäste empfangen
- Musikinstrumente können erlernt werden
- Von hier aus gelangt man in den Tobe-Zirkus, die Oase und die Werkstatt

belebt, offen

Zusammenfassung:

Unsere neue Schule hat ein Herz (Mittelpunkt) und ist ein zweites Zuhause für alle Beteiligten. Der vorhandene Platz wird sinnvoll genutzt. Lehrer und Schüler werden durch Ruhe und Entzerrung entlastet.

Konzept & Hintergrund:

Austausch-Häfen sind die Anlaufstelle der Lerngruppen. Jeder Hafen ist mit den zugehörigen Lernräumen verbunden und wird ergänzt durch höhlenartige Rückzugsmöglichkeiten. Für 12 Lerngruppen sollte vier Häfen mit je drei Lernräumen zur Verfügung stehen.

Impressum

Partizipationsverfahren

Schulanalyse Coesfeld - Ludgerischule

Im Auftrag von

Stadt Coesfeld
Fachbereich Bauen und Umwelt
Zentrales Gebäudemanagement Markt 8
48653 Coesfeld

Moderation und Bearbeitung

Lucy Böhler, Lea Debusmann, Antonia Hess,
Jürgen Höfler, Urs Walter,
Baupiloten BDA
Uli Brings, Pädagogin

Kontakt

Baupiloten BDA, Susanne Hofmann
Feurigstraße 54, D-10827 Berlin

post@baupiloten.com
+49 30 2244 520 0
www.baupiloten.com

© 2025, Baupiloten BDA

Die vorgelegte Dokumentation basiert auf internen, vertraulichen Daten und Informationen des Unternehmens Baupiloten BDA. In diesem Dokument dürfen Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Verfassers und Urhebers keine Einsicht nehmen.

Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weitergabe ohne ausdrückliche Genehmigung – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

Verwendete Abkürzungen:

KKW
Kostenkennwert

MJG
Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

OGS
Offene Ganztagschule

SuS
Schülerinnen und Schüler